Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 15. Januar 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang. — Nr. 12

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 15. Jan. Ein Ereigniß in der Debatte des Abgeordnetenhauses über die allgemeine Pensionsvorlage war die Rede des ehemaligen Konföderirten-Generals John A. Walker, des einzigen republikanischen Abgeordneten aus Virginien, welcher sehr beifällig aufgenommene Versicherungen über die guteGesinnung des Südens gegen die Unionsarmee gab. Cummings (Tammany-Dem.) von New York griff das jetzige Pensionsamt heftig an.

Im Senat brachteMills (Dem.) von Texas eine neue silberfreundliche und gegen die Ausgabe von Regierungs-Schuldscheinen gerichtete Resolution ein, und Butler von Nord-Carolina hielt eine zweistündige Rede zugunsten einer Silber-Gesetzgebung und gegen eine Schuldscheine-Ausgabe.

Washington, D. C., 15. Jan. Der Senatsausschuß für auswärtige Beziehungen berichtete ungünstig über die von Allen (Volksp.) von Nebraska eingebrachte Vorlage, welche es Bürgern der Ver. Staaten verbietet, von auswärtigen Nationen Titel oder Adelspatente anzunehmen. Die Angelegenheit wurde auf unbestimmte Zeit zurückgelegt.

Angenommen wurde eine gemeinsame Resolution, wonach $75,000 verwilligt werden zur Deckung der Kosten für die Bestimmung der streitigen Grenzlinie zwischen Alaska und Britisch-Nordamerika.

Mills (Dem.) von Texas hielt eine längere Rede über die von ihm eingebrachte silberfreundliche Resolution.

Das Abgeordnetenhaus berieth nach Erledigung einiger Routinegeschäfte und Einbringung mehrerer Vorlagen rein örtlichen Charakters die allgemeine Pensionsvorlage weiter.

Die Berliner Kunstausstellung.

Washington, D. C., 15. Jan. Der amerikanische Generalkonsul in Berlin, Charles de Kay, berichtet dem Staatsdepartement betreffs der internationalen Kunstausstellung, welche in Berlin vom Mai bis zum Oktober d. J. stattfinden soll, daß er ein Zimmer auf der Ostseite des Gebäudes für die Benutzung seitens der amerikanischen Künstler und Künstlerinnen gesichert habe und bedingungsweise (von den Beschlüssen der in Paris wohnenden amerikanischen Künstler abhängig) noch ein zweites Zimmer. Graf Harrach, der Vorsitzende des Ausstellungs-Ausschusses, hat Herrn de Kay versprochen, daß, wenn sich die amerikanischen Künstler entschließen, ihreWerke nach Berlin zu senden, sie dieselben Privilegien haben sollen, wie Künstler in London oder Paris, nämlich, daß ihre Werke von einem aus einheimischen Künstlern und Kunstliebhabern bestehenden Ausschuß in New York für die Ausstellung ausgewählt und kostenfrei wieder nach New York gesandt werden. Hr. de Kay fügt hinzu: „Es ist nunmehr ein Meinungsausdruck aus Amerika erforderlich über die Wahrscheinlichkeit, daß eine große und wirklich repräsentative Ausstattung amerikanischer Werke zustande kommt. Die handelspolitischen Fragen, welche jetzt Amerikaner und deutsche beschäftigen, sollten einer herzlichen Annahme der von Berlin aus an amerikanische Künstler ergangenen Einladung nicht im Wege stehen; vielmehr sollten jene Differenzen durch die freundlichsten Beziehungen auf dem neutralen Gebiet der Künste wieder aufgewogen werden."

Löst sich in Wohlgefallen auf.

New York, 15. Jan. Das Morgan'sche Regierungs-Obligationen-Syndikat hat sich aufgelöst, und in einem längeren Rundschreiben werden alle Diejenigen, welche sich dem Syndikat zur Beisteuerung irgendwelcher Summen für die Regierungsanleihe verpflichtet hatten, ihrer Verpflichtungen enthoben. Als Grund dieses Schrittes wird in dem Rundschreiben angegeben, daß der Kontrakt dieses Syndikats „ein Angebot auf die ganze Anleihe oder überhaupt kein Angebot" in sich schließe, daher unter den jetzigen Umständen J. P. Morgan & Co. keine Lust hätten, ein Angebot zu machen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Georgic von Liverpool; Furnessia von Glasgow; Taormina von Hamburg, über Havre.

Southampton: St. Paul von New York.

Abgegangen.

New York: Majestic nach Liverpool; Paris nach Southampton.

New York: Werra nach Genua; Westernland nach Antwerpen.

Bremerhaven: Braunschweig nach New York.

Southampton: Fürst Bismarck, von Hamburg nach New York.

Aus Calais, Frankreich, wird gemeldet: Der spanische Dampfer „Ciscar", von Hamburg nach spanischen Häfen bestimmt, ist in der Nähe von hier durch Zusammenstoß mit einem unbekannten Schiff zum Sinken gebracht worden. Der Kapitän, der Maat und ein Passagier kamen um; alle übrigen Insassen wurden gerettet. Das unbekannte Schiff fuhr rasch weiter.

Die Binnensee-Rheder.

Detroit, 15. Jan. Hier wurde die Jahresversammlung des Binnensee-Schiffsrhederverbandes eröffnet. Ueber 200 Delegaten hatten sich eingefunden. Im Jahresbericht des Direktoriums wird wieder sehr viel über den niedrigen Wasserstand in den Binnenseen während der verflossenen Saison geklagt, und es wird behauptet, daß auch der Chicagoer Drainage-Kanal mehr oder weniger zum dauernden Sinken dieses Wasserstandes beitragen werde. Der Bericht enthält eine Menge neuer Vorschläge.

Eine Bank macht zu.

Minneapolis, 15. Jan. Die „City Bank", an der Ecke von Hennepin und Dritter Ave., hat vorläufig zugemacht. Als Gründe werden angegeben: Die zu starken Geld-Entziehungen auf einmal und die Unmöglichkeit, genug ausstehende Noten zu kollektiren. Es heißt, daß Niemand etwas verlieren werde.

Aerzte-Konvention.

Indianapolis, 15. Jan. Die „Amerikanische Assoziation der Aerzte und Chirurgen" trat heute zu ihrer Jahreskonvention zusammen. Dr. W. Corey vo nDetroit führte den Vorsitz. Es ist u. A. von der Gründung einer Verbandsbibliothek die Rede.

Foraker als Senator.

Columbus, O., 15. Jan. Die beiden Häuser der Staatslegislatur haben in gemeinsamer Sitzung die Erwählung von Ex-Gouverneur Foraker zum Bundessenator, als Nachfolger von Brice, bestätigt.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Kunstbutter, Justiznovelle und Getreidemonopol.

Berlin, 15. Jan. Im weiteren Verlauf der Debatte über die Oleomargarin-Vorlage im Reichstag machte der Abgeordnete v. Plötz, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, die Bemerkung, daß dieser Bund die Regierung erst habe zwingen müssen, die Vorlage einzubringen. Diese Bemerkung brachte den preußischen Landwirthschafts-Minister Frhrn. v. Hammerstein-Loxten auf die Beine. Sichtlich erregt antwortete er, daß ein Druck der agrarischen Partei durchaus nicht nothwendig gewesen, und daß diese Art Agitation durchaus zu verdammen sei. Die Vorlage wurde an die zuständige Kommission verwiesen.

Dann wurde die Diskussion der Justiznovelle eröffnet. Der Getreide-Monopol-Antrag des Grafen v. Kanitz ist als zweiter Punkt auf die Tagesordnung für die heutige Sitzung gesetzt worden.

Der Kaiser ehrt einen Erfinder.

Berlin, 15. Jan. Kaiser Wilhelm bringt der jüngst erwähnten Erfindung des Würzburger Chemie-Professors Roentgen (nicht Ruetgen), nämlich der Erfindung einer neuen Lichtart, deren Strahlen durch feste Körper hindurch eine chemische Wirkung ausüben und so eine photographische Aufnahme des Innern dieser Körper ermöglichen — während die äußere Hülle auf der Photographie unsichtbar ist — das größte Interesse entgegen. Der Professor war zum Vortrage beim Kaiserpaar geladen. Er erklärte das Wesen der sogenannten Geißler'schen und Crookes'schen Röhren und leitete Lichtstrahlen gradlinig durch Holz, Pappe und Wasser und photographirte hinter festen Materien befindliche Gegenstände. Professor Roentgen hat den Kronenorden 2. Klasse erhalten und ist zur kaiserlichen Tafel gezogen worden. Bis nach Mitternacht verblieben das Kaiserpaar und der Professor im angeregtesten Gespräch.

Der Kaiser auf die Jagd.

Berlin, 15. Jan. Kaiser Wilhelm ist heute früh im Jagdkostüm vierspännig nach Brietzpark abgefahren, um dort mehrereTage lang zu schießen.

Trotz Blutvergiftung wiederhergestellt.

Berlin, 15. Jan. Der Hofopern-Dirigent Felix Weingärtner, welcher sich kürzlich Blutvergiftung zugezogen hatte, ist vollständig wiederhergestellt. Er hatte, wie früher gemeldet, als er beim Dirigiren die Rampe streifte, eine Rißwunde an der rechten Hand davongetragen, und da er anfangs der Wunde keine Beachtung schenkte, so war sein Zustand sehr gefährlich geworden.

Doppel-Selbstmord auf der Hochzeitsreise.

Berlin, 15. Jan. In einem Hotel zu Genua, Italien, hat das Berliner Ehepaar Raas, das sich auf der Hochzeitsreise befand,Selbstmord begangen. Mann und Frau wurden als Leichen, durch Kohlengas erstickt, aufgefunden. Ein nachgelassener Zettel besagte, daß während der ersten Nacht im Hotel die junge Frau ihrem Ehemann das Geständniß eines früheren Fehltrittes gemacht habe, und daß Beide dann beschlossen hätten, in den Tod zu gehen.

Zwei Züge stoßen zusammen.

Berlin, 15. Jan. Auf der Bahnstrecke in der Jungfernhaide sind zwei Vorort-Züge zusammengestoßen. Die Folgen der Katastrophe lassen sich nicht in ihrem ganzen Umfang übersehen; doch steht fest, daß eine große Anzahl Person enschwer verletzt ist.

Preußischer Landtag.

Die preußischen Finanzen und die Lehrer-Gehälterfrage.

Berlin, 15. Jan. Der Reichskanzler Hohenlohe eröffnete heute die Tagung des preußischen Landtages im Namen des Kaiser-Königs. Diese Eröffnung fand im Weißen Saale des Schlosses statt, und zwar ohne besonderes Zeremoniell. Zweihundert Mitglieder des Landtages waren zugegn.

Nachdem die Minister im Saal erschienen waren, verlas der Kanzler die Thronrede, in welcher ausgeführt war, daß die preußischen Finanzen sich beträchtlich gebessert hätten. Des Weiteren wurde in der Thronrede eine (schon so lange ersehnte) Erhöhung der Schullehrer-Gehälter versprochen, sowie die Bildung von noch mehr Handelskammern.

Am Schluß der Rede brachte der Präsident des Landtages, der Herr v. Köller, drei Hochs auf den König aus, in welche allgemein eingestimmt wurde.

(Später:) Ein Defizit ist übrigens auch noch in dem Budget für 1896 vorhanden, doch wird dasselbe, wie erklärt wird, beträchtlich kleiner sein, als dasjenige für 1895, dank den erhöhten Eisenbahn-Einnahmen infolge der Besserung des Handelsverkehrs.

Unter den angekündigten Vorlagen ist auch eine behufs weiterer Ausdehnung des Eisenbahn-Systems. Die Regierung verspricht, alle Mittel aufzubieten, um die Lage der Landwirthschaft zu heben, und weist auch daraaf hin, daß sie so weit wie möglich ihren finanziellen Beistand zu landwirthschaftlichen Unternehmungen, wo solcher angezeigt erscheine, zu leihen und Ko-operativ-Getreidespeicher in's Leben zu rufen beabsichtige, wie auch Vorlagen betreffs Regelung der Pachtverhältnisse zu unterbreiten gedenke.

Unter der Erd'.

Schon wieder ein Kohlengruben-Unglück.

Breslau, 15. Jan. Eine schreckliche Feuersbrunst brach gestern in der Kohlengrube „Herminigilde" in Oberschlesien aus, und eine große Anzahl Arbeiter verlor ihr Leben dabei. Gestern Abend zu später Stunde hatte man bereits 15 Leichen und 17 Verletzte herausgezogen.

Auf unbestimmte Zeit verschoben.

Berlin, 15. Jan. Der früher erwähnte Prozeß gegen Paul Schorens, einen geborenen Luxenburger, aber naturalisirten Franzosen, welcher des Landesverrathes und der Spionage beschuldigt ist, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Man vermuthet, daß dies geschah, weil man befürchtete, durch dieEnthüllungen bei der Prozeßverhandlung würden einige hochgestellte Persönlichkeiten kompromittirt werden. Schorens war bekanntlich im vorigen Herbst in Verbindung mit der sensationellen Kölner Spionage-Geschichte verhaftet und nach Leipzig gebracht worden, um dort seinen Prozeß zu bestehen.

Theater-Panik.

Berlin, 15. Jan. Während einer starkbesuchten Vorstellung im Belle-Alliance-Theater brach eine Panik los. Aus dem Dampfkessel, von welchem aus das elektrische Licht regulirt wurde, strömte Dampf aus, und das Licht verlöschte. Der sich auch im Zuschauer-Raum verbreitende Dampf war so stark, daß die Feuerwehr aufgeboten werden mußte. Leicht hätte der blinde Alarm verhängnißvoll werden können. Wie durch ein Wunder, wurde Niemand verletzt.

Wird Friedmann ausgeliefert?

Berlin, 15. Jan. Wie man hört, sind bereits Schritte gethan, um eine Auslieferung des flüchtigen Rechtsanwaltes Friedmann herbeizuführen, von dem man auch in amtlichen Kreisen annimmt, daß er sich noch in Paris aufhält.

Bildhauer Steiger ermordet.

Potsdam, 15. Jan. Hier ist der Bildhauer Steiger erstochen worden. Ueber den Beweggrund des Mordes ist noch gar nichts bekannt geworden.

Protestiren gegen den Reichsrath.

Wien, 15. Jan. In 78 Arbeiterversammlungen sind hier Proteste dagegen gefaßt worden, daß das „Rumpfparlament" (wie der Reichsrath genannt wird, weil in ihm die Arbeiter nicht vertreten sind) sich anschicke, ohne und gegen die Arbeiter ein neues Gewerbegesetz zu erlassen. Des Weiteren wurde von den Rednern in diesen Versammlungen wiederum vor dem „ehrenwerthen Gesinnungslumpen" Dr. Lueger gewarnt.

Britisch-Afrikanisches.

Diesmal scheint Friede zu bleiben.

Pretoria, Transvaal-Republik, 15. Jan. Die Konferenz zwischen Sir Hercules Robinson, dem Gouverneur der Kapkolonie, und Hrn. Krüger, dem Präsidenten der Transvaal-Republik, ist zum Abschluß gelangt, und man glaubt, daß sie ein vollkommen befriedigenes Ergebniß gehabt hat, d. h. in allen Fragen bezüglich des gefangenen Dr. Jameson und der Schicksalsgenossen desselben. Die Entscheidung in den übrigen Fragen ist verschoben worden. Die britischen Beamten sprechen sich höchst anerkennend über die Mäßigung aus, welche der Präsident Krüger gezeigt habe, und erklären es für unwahr, daß er irgendwelche ausschweifende Forderungen gestellt habe.

Mehrere der „Uitlanders", die in Johannesburg verhaftet wurden, sind bereits wiedr freigelassen worden.

Bloemfontein, Orange-Freistaat, 15. Jan. Der „Volksraad" hat eine Resolution angenommen, welche abermals in entschiedener Weise erklärt, daß dieser Freistaat zu allen Zeiten die Transvaal-Republik unterstützen werde, wenn sein Beistand gewünscht werde. Auch protestirte die Kammer gegen den Weiterbestand der berüchtigten „British South Africa Co.", da dieselbe eine beständige Gefahr für den Frieden Afrikas sei, und schloß sich der Forderung an, daß der Freibrief dieser Gesellschaft widerrufen, und daß Rhodesia der britischen Regierung oder der Regierung der Kapkolonie unterstellt, und Garantie dafür gegeben werde, daß es nicht den Frieden störe.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Der Coudrey-Fall.

Richter Payne gab heute seine Entscheidung in der Scheidungs-Angelegenheit der Eheleute Coudrey ab. Frau Coudrey hat sich bekanntlich von dem Glaubensschwindler Schweinfurth dazu bewegen lassen, zu ihm in seinen Himmel zu ziehen. Der verlassene Gatte machte eine Scheidungsklage wegen Verlassens anhängig, die von Frau Coudrey mit einer Gegenklage wegen schlechter Behandlung beantwortet wurde. Die Gegenklage wies Richter Payne heute ab, das Scheidungsgesuch Coudreys bewilligte er, jedoch nur unter der Bedingung, daß Coudrey der Frau Alimente zahle.

Acht Stunden.

Der im Briggs House tagende Konvent der Internationalen Steinsetzer-Union, die beiläufig in Chicago keine lokale Vertretung hat, weil hier die Steinsetzer zur Maurer-Union gehören, verhandelte heute über die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit. Verschiedene Delegaten sind entschieden gegen diese Neuerung, die Mehrheit aber scheint dafür zu sein, und wahrscheinlich wird ein Beschluß zu Gunsten des Achtstunden-Tages angenommen werden.

Verunglückt.

Bei dem Versuche, auf einen in voller Fahrt befindlichen Kabelbahnwagen der Archer Ave.-Linie zu springen, verunglückte heute Vormittag der Arbeiter E. Horkowisk, von Nr. 207 S. Halsted Str., indem er zu Fall kam und mit der rechten Hand unter die Räder gerieth, wobei ihm zwei Finger vollständig abgequetscht wurden. Der Aermste fand Aufnahme im Michael Reese-Hospital. Der Unfall ereignete sich an der Kreuzung von State und Jackson Str.

Kurz und Neu.

* Der 19 Jahre alte Pries Debacher, von Nr. 122 N. Clark Str., erkrankte gestern Abend plötzlich an der Ecke von 5. Ave. und S. Water Str. an einer heftigen Blindarmentzündung und brach bewußtlos zusammen. Man brachte ihn in der Polizeiambulanz nach dem County-Hospital.

* Die 26 großen Steinhauer-Firmen, gegen welche dieUnion der Steinmetzen gegenwärtig streikt, haben einen Schutzverband gegründet und denselben inkorporiren lassen. Etwa vierzig kleinere Firmen halten zu der Gewerkschaft und leisten dieser auf jede Weise Vorschub.

* Weil er bei dem Bestreben, den Malermeister John Renshaw zur Entlassung von Arbeitern zu bewegen, die nicht zur Union gehören, gegen Renshaw thätlich wurde, ist der Agent Owen Kearney vom Verband der Stubenmaler-Union heute Vormittag verhaftet worden.

* Das prächtige neue Heim der Historischen Gesellschaft, Nr. 140 Dearborn Avenue, ist nunmehr nahezu fertig gestellt und wird demnächst eröffnet werden. Das aus Wisconsiner Granit errichtete zweistöckige Gebäude ist absolut feuerfest. Im unteren Geschoß befinden sich die Bibliothek der Gesellschaft und ein Lesesaal, das obere ist für das Museum reservirt.

* Unser hervorragender Mitbürger George Royal Davis, weiland Generaldirektor der Weltausstellung, ist dem Vernehmen nach gestern in Washington zu Schaden gekommen, indem er auf einen in voller Fahrt begriffenen elektrischen Straßenbahnwagen zu springen versuchte. Herr Davis liegt jetzt arg zerschunden im Arlington Hotel, ärgert sich aber mehr über seinen jugendlichen Leichtsinn, als ihn seine Wunden schmerzen.

* Die Geschworenen-Auswahl in dem Mordprozeß gegen den 19jährigen Andrew Sandberg, welcher beschuldigt ist, am 11. November v. J. den Harry B. Barrington in Lemont vermittelst eines Steines erschlagen zu haben, macht nur langsame Fortschritte. Gestern sind die folgenden vier Geschworenen vereidigt worden: N. Thompson, von Nr. 174 Heine Str., Mark Corwin, Nr. 1146 Centennial Place; R. A. Willby, Nr. 465 Summerdale Ave., und John N. Allison, von Nr. 3634 Vincennes Ave.

Ein zweiter Paderewski?

Dem sieben Jahre alten Ruben Demarest wird eine glänzende Zukunft prophezeit.

Unser gutes Chicago hat begründete Aussicht, demnächst seinen eigenen Paderewski zu besitzen, vorausgesetzt, daß das jetzt sieben Jahre alte „Wunderkind" Ruben Demarest auch für die Folge solche phänomenalen Fortschritte im Klavierspiel macht, wie bisher. Dem kleinen Virtuosen wird ein außergewöhnliches Talent und musikalisches Auffassungsvermögen nachgerühmt; die anerkannt schwierigsten Kompositionen sollen von dem Knaben jetzt schon mit geradezu staunenerregender Leichtigkeit bewältigt werden, und kein geringerer als der „Klavierspieler von der Musen Gnade" selbst, Paderewski, prophezeit dem jungen Chicagoer bei anhaltendem Fleiß und emsig vorwärts strebender Energie eine glänzende Zukunft.

Gewöhnlich hat es mit den „Wunderkindern" so seinen Haken, und nur wenige von ihnen entwickeln sich später zu dem idealen Künstler, den man einstmals in ihnen vermuthete. Ob Ruben Demarest die auf ihn gesetzten großen Hoffnungen wirklich erfüllen wird, das wird sich erst zeigen müssen, auf jeden Fall haben wie es hier aber mit einem jugendlichen Virtuosen zu thun, auf den die Musikwelt heute schon aufmerksam gemacht zu werden verdient.

Am vergangenen Montag Abend produzirte sich der kleine Künstler vor Paderewski in dessen Gemächern im Auditorium. Athemlos horchte dieser mit gespanntestem Interesse dem Klavierspiel zu, küßte aus lauter Begeisterung den Knaben dann ein über das andere Mal und meinte schließlich aus sichtlicher Herzensüberzeugung „Danke nächst Gott Deinem Lehrer, denn Du wirst einst ein großer Künstler werden!" Als Ruben hierauf den Meister frug, ob er sich seiner nicht annehmen wolle, antwortete Paderewski ohne Weiteres: „Jawohl, mein Junge. Bist Du auch fernerhin so strebsam und fleißig, dann darfst Du zu mir nach Paris kommen und ich werde dort selbst Dein Lehrer sein." Noch längere Zeit unterhielt sich der Künstler in freundlichster Weise mit dem Knaben und versicherte ihn wiederholt seines besten Wohlwollens.

Professor George Eugene Eager, aus Lake Forest, entdeckte zuerst das große musikalische Talent des Knaben, nahm sich sofort seiner an und sorgte auch anderweitig in liberalster Weise für ihn, da Rubens Eltern blutarme Leute sind. In seiner äußeren Erscheinung ähnelt Ruben Demarest seinem großen Vorbild nicht wenig, und als Paderewski hierauf aufmerksam gemacht wurde, meinte er lächelnd: „Umso besser, dann wird erst recht aus ihm ein echter Paderewski werden."

Langsam und qualvoll.

Ein 45jähriger Deutscher, Namens F. Felder, wankt seit zwei Wochen hungernd in den Straßen Chicagos herum. Er fastet absichtlich, denn er ist des Lebens müde und will verhungern. Wie Felder erzählt, hat er in seiner Heimath gute Tage gesehen. Er war Buchhalter von Beruf und bezog ein auskömmliches Gehalt. Durch einen Umschwung in seinenVerhältnissen wurde er vor zwölf Jahren veranlaßt, mit seiner zahlreichen Familie nach Amerika auszuwandern. Hier hat er weder Glück noch Stern gehabt. Seine Kinder starben bis auf eines, und mit diesem letzten hat seine Frau ihn verlassen. Seit Jahren leidet er die bitterste Noth und diesem Schrecken ohne Ende will er jetzt ein Ziel setzen. Geld, um einen Revolver oder Gift zu kaufen, hat er nicht, die anderen landesüblichen Methoden zur Räumung unseres Jammerthales sind ihm zu gewöhnlich, so will er denn verhungern. Gestern hat er sich nach vierzehntägigem Fasten bewegen lassen, ein Glas Milch zu sich zu nehmen, nachher aber that ihm das leid; wenn seine Willensstärke ihn nicht verläßt, will er sich nicht zum zweiten Male in seinem Vorsatz wankend machen lassen. Offenbar ist der Mann geistig gestört, da man ihn ja aber nicht mit Gewalt zwingen kann, Nahrung zu sich zu nehmen und er überdies den Behörden keine Veranlassung gibt, gegen ihn und sein Vorhaben einzuschreiten, so ist nicht recht erfindlich, was sich für ihn thun ließe.

Er wartete.

Der Advokat Pence, welcher muthmaßlich die „Prüfung von Besitztiteln" als Hauptgeschäft betreibt und durch die Torrens-Akte seine Einnahmequelle bedroht glaubt, hat die ehrliche Absicht, die Verfassungsmäßigkeit dieser Akte gerichtlich anzufechten. HerrPence wartete mit dem Beginne der Feindseligkeiten nur darauf, daß Recorder Chase, wie die Akte es vorschreibt, seine Bürgschaft als Registrator stelle. Heute fragte er im Recordersamt ungeduldig an, ob das nicht bald geschehen werde. „Es ist schon längst geschehen". wurde ihm lachend geantwortet, „die betreffenden Papiere liegen schon seit vier Wochen beim Staatssekretär." — Nun wird Herr Pence seine Klage denn auch einreichen. Ex-Richter Hurd und der Anwalt Theodor Sheldon haben es freiwillig übernommen, dieAkte zu vertheidigen.

Insolvent.

Konkurserklärung einer renommirten Firma.

Die „Ketcham Lumber Company", eine der größten Holzhandlungen Chicagos, hat im County-Gericht ihre Insolvenz angemeldet und gleichzeitig im Interesse der Gläubiger eine Vermögensübertragung an die „Title Guarantee & Trust Co." vorgenommen. Die Holzhöfe der bankerotten Firma sind an der Hoyne und Blue Island Ave. gelegen, während sich die Hauptgeschäftsoffice im „Old Colony"-Gebäude befindet. Soweit bisher in Erfahrung gebracht werden konnte, repräsentiren die Bestände einen Gesammtwerth von $500,000; die Verbindlichkeiten dagegen sollen kaum $300,000 betragen. Die Zahlungseinstellung ist angeblich von mehreren Banken und den Mitgliedern der Firma selbst erzwungen worden. Als Veranlassung des Bankerotts wird vor Allem das Darniederliegen des Baugewerbes angegeben; auch das stetige Herabgehen der Preise für Bauholz soll dabei eine bedeutsame Rolle gespielt haben. Nach den Erklärungen des Herrn Ketcham sind seit vielen Jahren nicht so wenig Holzgebäude in Chicago aufgeführt worden, wie im vergangenen Herbst. Dazu kommt, daß es bei der allgemeinen Geldknappheit fast unmöglich ist, die ausstehenden Forderungen rechtzeitig einzutreiben.

Die Ketcham Lumber Co. wurde vor fünf Jahren gegründet; ihre Beamten sind: W. D. Ketcham, Präsident; F. D. Ketcham, Schatzmeister, und W. A. Cartier aus Ludington, Mich., Sekretär. Herr W. D. Ketcham war ehemals Vize-Präsident des Baukomites der Ausstellungsgesellschaft. Hauptaktionär der Firma ist der obenerwähnte W. A. Cartier.

Auch die Thür- und Fensterrahmen-Fabrikanten Frank Holly & Söhne, von Nr. 505—509 W. 21. Straße, haben heute ihre Zahlungen eingestellt. Zum Massenverwalter ist George D. Patterson ernannt worden. Die Bestände werden mit $15,000, und die Verbindlichkeiten mit $11,000 angegeben. Die allgemeine flaue Geschäftslage während der beiden letzten Jahre und die Unmöglichkeit, das nöthige Baargeld behufs Bezahlung einiger fällig gewordenen Schuldforderungen aufzubringen, sollen den Konkurs veranlaßt haben. Die Hauptteilhaberin der Firma ist Frau Anna Holly.

Der Sheriff hat heute das Waarenlager der Möbelhandlung von August Haußke & Co., Nr. 100 Weed Straße, mit Beschlag belegt. Als Hauptgläubigerin fungirt die Milwaukee Ave. State Bank, mit einer Schuldforderung zum Betrage von $26,513.

Ingersoll als Kanzelredner.

Dr Rusk von der „streitbaren Kirche" ladet den Salon-Atheisten nach Chicago ein.

Col. Robert G.Ingersoll wird heute nicht wenig erstaunt gewesen sein, als er in Adrian, Mich., wo er sich auf einer Vortragstour aufhält, die von einem Chicagoer Geistlichen an ihn gerichtete Einladung erhielt, hierher zu kommen und an einem der nächsten Sonntage im Frauentempel an der Ecke von La Salle und Monroe Str. vor den Mitgliedern der „streitbaren Kirche" zu predigen. Dr. John Rusk, so heißt der unerschrockene Glaubenskämpe, welcher dem redegewaltigen Ingersoll eine Gelegenheit geben will, die Saat des Unglaubens in die Herzen seiner Jünger zu streuen, fürchtet nicht, daß er bei diesem Experiment irgend welche Gefahr läuft. Die „streitbare Kirche", ,so versichert Dr. Rusk von seinem Unternehmen, ist nicht auf ein bestimmtes Dogma begründet. Sie erkennt ihre Aufgabe in der Lieferung von werkthätigen Beweisen für die Menschenliebe ihrer Mitglieder. Da nun Ingersoll selber den ersten Theil des höchsten Gebotes: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst", sich stets bereitwillig zur Richtschnur gemacht haben will, ist die „streitbareKirche" bereit, ihn die Nichtbeachtung des Schlußsatzes: „und Gott über Alles", mit seinem eigenen Gewissen abmachen zu lassen. — Dr. Rusk erwartet mit Bestimmtheit, daß Herr Ingersoll die Einladung annehmen und den verlangten Vortrag über das Thema: „Was sollen wir thun, um selig zu werden", halten wird.

Wird zurücktransportirt.

Richter Chetlain wies heute Vormittag das Habeas Corpus-Gesuch des hier in vergangener Woche dingfest gemachten Micheal Spiro, welcher von den Behörden in Hazleton, Pa., wegen eines Dynamitattentates und Brandstiftung steckbrieflich verfolgt wurde, endgültig ab. Der Arrestant trat bald darauf in Begleitung des Sheriffs von Luzerne County die unfreiwilligeRückreise nach dem Osten an.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:.

Illinois: Bewölkt; geringe Temperaturveränderung; veränderliche Winde.

Indiana: Bewölkt, wärmer; veränderliche Winde.

Wisconsin: Leichtes Schneegestöber, morgen wahrscheinlich kälter; veränderliche Winde.

Iowa: Leichtes Schneegestöber; morgen bewölkt und kälter; veränderliche Winde.

Missouri: Regen oder Schnee und kälter; veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 30 Grad; Mitternacht 26 Grad; heute Morgen um 6 Uhr 25 Grad und heute Mittag 31 Grad über Null.

Aus der Geschäftswelt.

Wie die Calumet Iron & Steel Co ruinirt wurde.

Charles Pope, John B. Wilson und Freeman Roach reichten heute im Obergericht ein Gesuch um Einleitung des Bankerottverfahrens gegen die Calumet Iron & Steel Co. ein, von der sie Aktionäre sind. In der Klageschrift heißt es, die genannte Gesellschaft sei im Jahre 1881 mit einem Aktienkapital von $2,200,000 inkorporirt worden und hätte eine vollständig eingerichteteStahlgießerei besessen. Die fundirte Schuld der Gesellschaft habe sich nur auf $400,000 belaufen, dazu sei noch eine schwebende Schuld von $280,000 gekommen, wovon der Staat $54,000 als Steuern zu beanspruchen hatte. Außerdem hätte die Gesellschaft noch $25,000 an rückständigen Zinsen geschuldet. Nun hätten im letzten August die Beamten der Gesellschaft, nämlich die Brüder A. M. und C. S. Wilcox, C. F. Stewart und F. S. Wheeler eine neue Gesellschaft gebildet und dieser eigenmächtig die ganze Anlage der alten verpachtet. Der Pachtkontrakt sei dem bekannten Kapitalisten Columbus R. Cummings übergeben worden, obgleich dieser mit der Calumet Iron and Steel Co. in gar keiner Verbindung stand und auch vom Direktorium derselben keinerlei Vollmacht erhalten hatte, als dessenAgent zu fungiren. Die Pachtsummen seien denn auch nicht an die Gesellschaft abgeliefert worden, und das Resultat war, daß die ganze Fabrikanlage wegen der Steuerschuld verkauft wurde. Die Kläger behaupten, die Beamten der Gesellschaft und Cummings hätten eine Verschwörung gebildet, um die Aktionäre zu betrügen. Sie verlangen, daß die fünf Verschwörer zur Abrechnung gezwungen werden.

Heimtückischer Mordanfall.

John Syber, ein 16 Jahre alter Arbeiter, das Opfer.

Die South Chicago Polizeibehörde erhielt erst heute Vormittag Meldung von einem überaus heimtückischen Mordanfall, den drei leider noch unbekannte Strolche in der Freitag Nacht auf den 16 Jahre alten John Syber, Nr. 9956 Ave. „K" wohnhaft, machten. Die verruchten Kerle schlugen ihr Opfer hinterrücks mit einem Knüppel zu Boden und ließen ihn dann erbarmungslos liegen; eine halbe Stunde später fand der Nr. 9814 Ave. „K" wohnende Joh. Blume den immer noch Besinnungslosen und transportirte ihn nach Hause, wo er sofort in ärztliche Behandlung genommen wurde. Anfänglich glaubte man, daß seine Verletzungen nur leichter Natur seien, doch verschlimmerte sich sein Zustand immer mehr und mehr, bis jetzt die Doktoren alle Hoffnung auf seine Genesung aufgegeben haben. Man glaubt nicht, daß Syber, der einen schweren Schädelbruch davontrug, den Tag überleben wird.

Der Ueberfall selbst geschah auf dem Geleise der B. & O.-Bahn an der Ave. „K", und ist um so mysteriöser, als es auf eine Beraubung des jungen Mannes augenscheinlich nicht abgesehen war, da dessen ganzer Wochenlohn noch bei ihm vorgefunden wurde. Syber, der zudem meistens im Fieberwahn darniederliegt, vermag absolut keine Personalbeschreibung seiner Angreifer zu geben, da er eben blitzschnell niedergeschlagen wurde und gleich nachher das Bewußtsein verlor. Mehrere Geheimpolizisten sind heute sofort mit dem Aufarbeiten der geheimnißvollen Affäre betraut worden; da ihnen aber fast jeder Anhaltspunkt fehlt, dürfte es doppelt schwer halten, die Mordbuben zur Rechenschaft zu ziehen.

Er verbessert seine Güter.

Polizei-Lieutenant Geo. Washington Hubbard ersehnt mit Ungeduld seinen nächsten Geburtstag herbei, den er —wie schon seine patriotischen Vornamen andeuten — am 22. Febr. feiern wird. Herr Hubbard wird an diesem denkwürdigen Tage fünfzig Jahre alt und damit pensionsberechtigt. Er wird denn auch nichts Eiligeres zu thun haben, als um seine Pensionirung einzukommen. „Ein Narr würde er sein," sagt er, „wenn er's nicht thäte." Unter den für die Chicagoer Polizei geltenden Pensionsbestimmungen ist ein Polizeibeamter nach erreichtem 50. Lebensjahr und mindestens zwanzigjähriger Dienstzeit pensionsberechtigt. Die Pension wird in jedem einzelnen Falle auf die Hälfte des Betrages fixirt, welchen der Betreffende als Jahresgehalt bezog, zur Zeit, da er sein 20. Dienstjahr vollendete. Nun war Herr Hubbard um die kritische Zeit herum assistirender Polizeichef mit einem Gehalt von $4000. Seine Pension wird also $2000 betragen, während er gegenwärtig als Polizei-Lieutenant nur $1500 bezieht. Indem er seine dienstliche Thätigkeit aufgibt, wird Hubbard seine Bezüge also um 33⅓ Prozent erhöhen, daß er da zugreift, ist ihm füglich nicht zu verargen. Hubbard wird von den Polizei-Pensionären der Stadt der zweitbest gestellte sein. An erster Stelle steht, was die Höhe der Pension anbetrifft, Ex-Polizeichef Ebersold. Dieser bekleidete, als er zwanzig Jahre im Dienst gewesen war, das Amt des Polizeichefs und bezieht darum jetzt das sehr annehmbare Ruhegehalt von $2500.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Staatslegislatur von Süd-Carolina ist gestern Nachmittag in Columbia zusammengetreten.

— Vier Nationalbanken in Omaha, Nebr., haben Angebote für eine halbe Million der neuen Regierungs-Obligationen-Ausgabe gemacht.

— Aus South Bend, Ind., wird mitgetheilt, daß ein neuer falscher $20-Schein (auf die „South Bend National Bank") im Umlauf sei.

— William Oswell in Ogdensburg, N. Y., erschoß seine Mutter und dann sich selbst, vermuthlich wegen Arbeitslosigkeit und Noth.

— Aus Mackinaw, Mich., wird gemeldet, daß der Passagier- und Güterverkehr zwischen den einzelnen Plätzen der Halbinsel durch Eis zum Stillstand gekommen ist.

— Eine neue „kalte Welle" kommt aus dem Nordwestlichen Territorium und hatte schon gestern Abend beinahe St. Paul erreicht! Zu Calgary bei St. Paul sank die Temperatur auf 30 Grad unter Null.

— In Victoria, B. C., traf die Nachricht ein, daß der Robbenfang-Schooner „Kilmey" westlich von Victoria gescheitert sei. Ueber das Schicksal der Insassen wurde nichts mitgetheilt.

— Wie allgemein erwartet wurde, erwählten die beiden Häuser der Staatslegislatur von Ohio gestern den Ex-Gouverneur Foraker zum Bundessenator, als Nachfolger von Calvin Brice. Die gemeinsame Abstimmung findet erst heute statt.

— Auf einer Farm sechs Meilen südlich von Marysville, Kans., vergiftete Frau Josef Hildebrandt ihre sämmtlichen 8 Kinder und erhängte sich dann! Der Gatte und Vater liegt gegenwärtig in Kansas City krank im Spital, und die Mutter befand sich mit den Kindern in bitterster Noth.

— Großes Aufsehen macht es in Mexiko, daß der General-Postmeister Gorchioco, sowie der Postmeister der Stadt Mexiko, Montiel, plötzlich vom Verkehrsminister ihres Amtes enthoben worden. Der eigentliche Grund der Entlassung ist noch nicht bekannt gegeben worden; doch waren schon seit längerer Zeit viele Beschwerden über den Postdienst eingelaufen.

— Maskirte Räuber drangen zu früher Morgenstunde in den Bahnhof der Missouri-Pacificbahn zu Falls City, Nebr., und zwangen den Agenten und 4 Passagiere mit vorgehaltenen Revolvern, ihre Werthsachen herauszugeben. Dann befahlen sie dem Agenten, die Geldspinde zu öffnen. Dieser jedoch sprang, rasch entschlossen, zum Fenster hinaus und entkam trotz mehrerer ihm nachgesandter Schüsse unverletzt. Darauf suchten auch die Räuber das Weite.

— Die Spanier in Cuba machen viel Wesens aus der Gefangennahme von Cepero, einem der cubanischen Revolutionsführer dritten oder vierten Ranges, welcher auf einem Dampfer von einem spanischen Leutnant erkannt und dann verhaftet worden sein soll. Gleichzeitig — sogar aus derselben Quelle — wird gemeldet, daß die Revolution von Tag zu Tag an Bedeutung zuzunehmen scheine, und die Revolutionäre ihre Operationen immer mehr auf größere Plätze ausdehnten.

— Der Hypnotiseur Don C. Hall hatte während einer von ihm gegebenen Vorstellung in dem Städtchen Lawler bei New Hampton, Ia., das Unglück, eine Petroleumlampe zu zerbrechen, deren sofort aufflammender Inhalt sich über seinen Körper ergoß. Ein rasch entschlossener Zuschauer erstickte die Flammen mit seinem Ueberzieher, und die Aufregung, welche sich des ganzen anwesenden Publikums bemächtigt hatte, legte sich wieder. Hall hatte aber so schwere Brandwunden davongetragen, daß sein Aufkommen mehr, als zweifelhaft erscheint.

— In Buffalo, N. Y., brannte gestern Abend das große Lagerhaus der Ofenfabrikanten S. S. Jewett & Co., an der Ecke von Mississippi und Perry Str., vollständig nieder. Man glaubt, daß ein fahrlässiger Weise in einen Haufen leicht brennbarer Stoffe geworfenes brennendes Streichholz den Brand verursacht habe. Vier Feuerwehrleute entgingen mit knapper Noth dem Schicksal, von den einstürzenden Mauern erschlagen zu werden. Der Verlust beträgt $250,000 und ist durch Versicherung gedeckt. Das Feuer zerstörte auch die Drähte der „Postal Telegraph Co." und wüthete etwa fünf Stunden.

Ausland.

— Zeitungen in Rom sagen, England habe Zeilah, an der Straße von Bab-El-Mandeb, an Italien abgetreten.

— Die französische Abgeordnetenkammer erwählte gestern den Radikalen Henri Busson zum Vorsitzenden. Es war ihre erste neue Sitzung.

— Die brasilische Regierung hat einen Kontrakt für die Einwanderung von 100,000 Ausländern abgeschlossen. Italiener sind aber nach den Bedingungen des Kontraktes ausgeschlossen.

— Den Berichten zufolge, welche bei den auswärtigen Gesandtschaften in Konstantinopel eingetroffen sind, wurden am 28. und 29. Dezember in Orfah 3000 Armenier getödtet, und in Bredjek, Kreukale und Djibire 600.

— König Menelik von Abessynien soll sich jetzt auch mit dem König Goggiam verbündet haben und auf die baldige Uebergabe der von den Italienern vertheidigten Festung Makaleh rechnen.

— Die Engländer, d. h. die großmäuligen Londoner Zeitungen, rühmen sich jetzt, daß England wieder gut Freund mit den Ver. Staaten sowie mit Frankreich, Rußland u. s. w. sei, und geben zu verstehen, daß Deutschland gänzlich isolirt dastehe. Die Ereignisse der letzten Tage haben gezeigt, daß die britischen Zeitungen das Lügen noch besser verstehen und systematischer ausüben, als die anglo-amerikanischen.

— Sir Hercules Robinson, der Gouverneur des Kaplandes, hat dem britischen Kolonialamt telegraphisch mitgetheilt, daß er die Arrangements für die Ueberführung der jetzt von der Regierung der Transvaal-Republik an der Grenze von Natal inhaftirt gehaltenen Gefangenen auf das englische Gebiet vollendet habe. — Der „Volksraad" der Transvaal-Republik ermächtigte die Regierung, die Artillerie des Staates um 400 Mann zu verstärken, und nahm eine Resolution an, in welcher dem Oranje-Freistaat für seinen brüderlichen Beistand, sowie dem Gouverneur des Kaplandes und dem britischen Agenten in Pretoria für ihre Unterstützung der Transvaal-Regierung und für ihre Bemühungen zur Verhinderung von Blutvergießen Dank ausgesprochen wird. Der Volksraad vertagte sich dann bis zum Mai, da wegen der jetzt unter den Bürgern herrschenden Aufregung eine ruhige, leidenschaftslose Gesetzgebung betreffs der jüngsten Ereignisse nicht für möglich gehalten wurde.

Lokalbericht.

Der deutsche Unterricht.

Schulrath Thornton verlangt, daß er auf seinen Werth untersucht werde.

Herr Charles S. Thornton beantragte gestern im schulräthlichen Komite für Verwaltungs-Angelegenheiten, daß eine Untersuchung darüber angestellt werden möge, welchen wirklichen Nutzen der Unterricht in der deutschen Sprache hat, der mit einem jährlichen Kostenaufwand von rund $125,000 unter der Leitung von Ehrwürden Gustav A. Zimmermann in den Mittelklassen der öffentlichen Schulen ertheilt wird. Bei der Begründung seines Antrags, der von dem Komite übrigens angenommen worden ist, konnte der Einbringer es sich nicht verkneifen, einen Seitenhieb gegen das überwiegend aus Deutschen bestehende Sparkomite zu führen. Es sei merkwürdig, sagte er, daß dieses Komite so gar keine Sparempfehlungen für das deutsche Departement zu machen gehabt hätte und auch keine Reformvorschläge, obgleich es notorisch sei, daß sehr viele von den Kindern, welche in der 5. Klasse an dem deutschen Unterricht theilnehmen, denselben späterhin wieder aufgeben, wahrscheinlich doch, weil sie unter dem gegenwärtigen System keine Fortschritte in der Erlernung der Sprache machen. Ehrwürden Zimmermann wird hoffentlich im Stande sein, diese offenen Anspielungen auf seine fachmännische Tüchtigkeit so glänzend zu widerlegen, wie die Mitglieder seiner Gemeinde sowie seine sonstigen zahlreichen Verehrer das von ihm erwarten.

„Billy" Pomeroy verhauen.

Er ländelt im Thran mit Zeitungssetzern an.

Der bekannte Arbeiteragitator „Billy" Pomeroy hatte gestern Abend irgendwo einmal wieder eine schwere „Sitzung" gehabt und trollte erst spät nach Mitternacht, voll des süßen Weines, den heimathlichen Penaten zu. Als er hierbei die Schulien'sche Schankwirthschaft im Staatszeitungsgebäude passirte, stellte sich plötzlich ein gewaltiger Nachdurst bei Billy ein; das unbändige Verlangen nach einem "night cap" führte ihn schnurstracks wieder an den Schanktisch, wo just vier Zeitungssetzer in aller Gemüthsruhe ihre bei schwerer Arbeit trocken gewordenen Kehlen anfeuchteten. Zuerst schenkten die Jünger Guttenbergs dem bekneipten Herrn Agitator nur wenig Beachtung, als dieser sich aber immer wieder von Neuem in ihr Gespräch einmischte und schließlich die unfläthigsten Schimpfworte gebrauchte, verwiesen die Zeitungsleute den Volksbeglücker energisch zur Ruhe. Dies brachte Pomeroy erst recht in Harnisch; er schwadronirte immer wüthender drauf los, bis es den Setzern denn doch zu bunt wurde, und schwapps hatte der Störenfried ein gesalzenes Pflaster auf seinem losen Mund. Eine allgemeine Prügelei war das Nächste, in deren Verlauf Pomeroy ganz gründlich vermöbelt und von einem der Setzer, George Lacey mit Namen, sogar durch Messerstiche am Hals verletzt wurde. Herbeieilende Blauröcke nahmen den Messerhelden in Haft, doch wurde derselbe später wieder in Freiheit gesetzt, da Pomeroy trotz seiner blaugefärbten Aeuglein und der geschwollenen Nase nicht weiter gerichtlich gegen ihn vorgehen wollte. Vergessen dürfte er die ihm ertheilte Lektion aber so schnell nicht.

Der Fleischtrust.

Spezialanwalt Landis vom Justiz-Ministerium in Washington ist nach Chicago zurückgekehrt, um hier weiteres Belastungsmaterial gegen den Fleischtrust zu sammeln. Col. J. Monroe Heiskell, Herr Edward Shelden vom Ackerbau-Ministerium und bis zu einem gewissen Grade auch der Distrikt-Anwalt John C. Black unterstützen ihn bei seiner Arbeit.

Verkehrsnachrichten.

Die Jahreseinnahmen der Yerkes'schen Straßenbahnlinien.

Pläne der General Electric Straßenbahngesellschaft.

Herr Yerkes ist gestern von den dankbaren Aktionären und Direktoren der West- und Nordseite Straßenbahn-Gesellschaften auf ein weiteres Jahr zum Präsidenten dieser beiden Korporationen erwählt worden. Vorher hatte er den Herren seine Jahresberichte unterbreitet, deren für die zunächst Betheiligten überaus erfreulicher Inhalt auch für weitere Kreise von Interesse ist und welcher deshalb nachstehend in kurzem Auszug folgt:

Der Westseite-Gesellschaft berichtete Herr Yerkes, daß ihre Gesammteinnahmen sich während des Jahres auf $4,201,477.32 belaufen hätten, wovon nach Abzug der Betriebskosten im Betrage von $2,267,195.95 die Summe von $1,934,281.87 als Reineinnahme übrig geblieben ist. Davon gingen für Pacht an die Eigenthümer gemietheter Linien, für Zinsen, Steuern u.s.w. $902,015.85 ab, so daß ein Ueberschuß von $1,032,266.02 verblieb. Davon sind $791,340 als Dividende an die Aktionäre vertheilt worden, $240,926.02 wurden in den Reservefonds gethan. Die Betriebskosten sind durch die Einführung des elektrischen Betriebes auf den meisten Linien der Bahn erheblich verringert worden und werden hierdurch, da nunmehr der Systemwechsel durchgeführt ist, in der Zukunft noch größere Ersparnisse erzielt werden. Die Triebkraft für ihre Linien hat die Gesellschaft im Jahre 1895 bereits um $230,070 weniger gekostet, als im Jahre 1894. Am Schlusse des vorletzten Verwaltungsjahres besaß die Bahn 30.42 Meilen Geleise mit Kabelbetrieb und 157.7 Meilen Geleise mit Pferdebetrieb. Während des letzten Jahres ist auf bisherigen Pferdebahnlinien in der Länge von 108.26 Meilen der elektrische Betrieb eingeführt worden, außerdem wurden elektrische Linien in der Länge von 13.46 Meilen neu gebaut. Gegenwärtig hat die Bahn 49.44 Meilen Geleise mit Pferdebetrieb, 121.72 Meilen mit elektrischem und 30.42 Meilen mit Kabelbetrieb, zusammen 201.58 Meilen Geleise. Die Reineinnahmen der Bahn sind gegen das Vorjahr um $271,671 gestiegen, der Mitbewerb der Metropolitan-Hochbahn verhinderte, daß die Zunahme nicht noch weit bedeutender wurde. Die zur Vertheilung gelangte Dividende belief sich auf 7.82 Prozent des bekanntlich sehr stark verwässerten Aktienkapitals, im Jahre 1894 war nur eine Dividende von 6.09 Prozent erklärt worden. Die mit Herrn Yerkes zusammen erwählten Direktoren der Westseite-Gesellschaft sind: William L. Elkins, John B. Parsons, W. F. Furbeck, S. W. Rawson, F. H. Winston und George A. Yuille.

Die Nordseite-Gesellschaft hat während des Jahres eine Reineinnahme von $997,127 erzielt, d. h. 18.12 Prozent des verwässerten Aktien-Kapitals und fast ebenso viel wie während des Ausstellungs-Jahres. Die neuen elektrischen Linien haben eine bedeutende Verkehrssteigerung bewirkt, während die Betriebskosten dieser Linien verhältnißmäßig gering sind. Obgleich der Systemwechsel erst während der Sommer- und Herbstmonate bewerkstelligt wurde, sind die Betriebskosten der Gesellschaft, welche im Vorjahre noch 54.33 Prozent der Gesammteinnahmen betrugen, bereits auf 48.71 Prozent zurückgegangen. Während die Beförderung eines Passagiers auf der Westseite 3.81 Cents kostete, kam sie auf der Nordseite nur auf 3.78 Cents zu stehen. Der Betrieb eines Pferdebahnwagens kostete per Meile 20 Cts., eines Wagens der Kabelbahn 12½ Cents, der eines elektrischen Waggons nur 11 Cents. Im ganzen System der Nordseite-Gesellschaft sind übrigens gegenwärtig nur noch drei Meilen Pferdebahn im Betrieb, nämlich die Linie zwischen den Bahnhöfen an der Polk und an der Wells Straße und die in der Evanston Avenue. Die Northwestern Hochbahn, so versichert Herr Yerkes, werde der Nordseite Straßenbahngesellschaft keinen großen Abbruch thun. Das Ferris-Rad und die an mehreren elektrischen Linien von der Gesellschaft angelegten Vergnügungsplätze werden nach der Ansicht des Präsidenten in Zukunft erheblich zur Vermehrung der Einnahmen beitragen. Während des letzten Jahres hat die Nordseite-Gesellschaft auf einer Gesammtstrecke von 58 Meilen die Zugkraft der Pferde durch Elektrizität ersetzt. Der Reservefond der Gesellschaft hat am Jahresschluß um $337,205.62 vermehrt werden können und war gegenwärtig auf $1,694,281.20 angewachsen, doch sind davon $1,100,000 als Extra-Dividende an die Aktionäre vertheilt worden, so daß sich jetzt „nur" noch $594,281.20 im Reservefonds befinden. Die Gesammteinnahmen der Bahn haben sich während des Jahres auf $2,780,478 belaufen, die Betriebskosten auf $1,312,107, etwa $500,000 weniger, als im Vorjahr. Zu Direktoren wurden außer Herrn Yerkes die Herren F. H. Winston, J. William Helm, W. F. Furbeck und Charles Henrotin erwählt.

Die Lake Straße Hochbahn-Gesellschaft hat nach dem Jahresbericht ihres Präsidenten Louderback, des von Herrn Yerkes eingesetzten Statthalters, $517,304 eingenommen, ihre Betriebskosten beliefen sich auf $319,606. Von der Anlegung der Hochbahnschleife kann auch diese Gesellschaft eine bedeutende Verkehrszunahme erhoffen, während ihre Betriebskosten sich durch die Einführung der Elektrizität als Triebkraft bedeutend verringern werden. Zu Direktoren der Gesellschaft sind außer Herrn Louderback die Herren A. S. Littlefield, Clarence L. Knight und George A. Yuille gewählt worden.

Wie jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, sind die Leute, welche kürzlich die General Electric-Ordinanz vom Stadtrath gekauft haben, mit den Geschäftsfreunden des Herrn Yerkes (Widener, Elkins, August Belmont u. s. w.) identisch, welche in den letzten Monaten durch den Ankauf mehrerer Straßenbahnlinien im Süden und Südwesten der Stadt damit begonnen haben, der City Railway Co. das von ihr beherrschte Gebiet streitig zu machen. Es heißt, daß dieses Syndikat im Besitz von Patenten für Sammel-Batterien seien, mit denen sich Straßenbahnwagen für einen winzigen Bruchtheil der bisherigen Betriebskosten fortbewegen lassen. Die Gesellschaft soll beabsichtigen, auf der Südseite ein Straßenbahnnetz mit doppelten Geleisen in der Gesammtlänge von 100 Meilen anzulegen und der City Railway Co. „auf der ganzen Linie" Konkurrenz zu machen. Korporations-Anwalt Beale gab gestern zwar der Ansicht Ausdruck, daß die zuletzt vom Stadtrath verkauften Privilegien sich gerichtlich würden anfechten lassen, aber Mayor Swift und sein Ober-Baukommissär Kent sind friedfertige Leute; sie sagen, daß sie der General Electric Co. keine Schwierigkeiten in den Weg legen würden.

Bankbeamte erwählt.

Die gestern von den Aktionären der unternerwähnten Banken vorgenommene Beamten- und Direktoren-Wahl hat das nachstehende Resultat ergeben:

First National Bank of Chicago: Präsident, Lyman J. Gage; Vize-Präsident, Richard J. Street; Hilfs-Kassirer, Holmes Hoge; 2. Hilfs-Kassirer, Frank E. Brown. Direktoren: Samuel M. Nickerson, E. F. Lawrence, S. W. Allerton, F. D. Gray, Norman B. Ream, Nelson Morris, R. C. Nickerson, L. J. Gage, Eugen S. Pike, A. A. Carpenter, James B. Forgan.

American Trust and Savings Bank: Präsident, G. B. Shaw; Vize-Präsident, Joy Morton; 2. Vize-Präsident, William Kent; Kassirer, J. R. Chapman; Hilfs-Kassirer, W. L. Mayer. Direktoren: C. H. Deere, F. H. Head, William J. Watson, Hiram Higgins, C. T. Tregg, W. H. McDoel, B. A. Watkins, C. T. Nash, L. C. Wachsmuth, Geo. E. Wood, Ferd. W. Peck, Joy Morton, William Kent, S. A. Kent, Henry Botsford, E. L. Lobdell, G. B. Shaw.

National Bank of Illinois: Präsident, Geo. Schneider; Vize-Präsident, Walter L. Peck; 2. Vize-Präsident, William A. Hammond; Kassirer, R. Moll; Hilfs-Kassirer, Henry D. Field; 2. Hilfs-Kassirer, Henry R. Kent. Direktoren: George E. Adams, S. B. D. Kerfoot, Paul Juergens, William Cobb, Charles R. Corwith, William A. Hammond, Robert E. Jenkins, W. R. Page, Walter L. Peck, August S. Campbell, George Schneider.

Chicago National Bank: Präsident, J. R. Walsh; Vize-Präsident, Andrew McNally; Kassirer, F. M. Blount; Hilfs-Kassirer, T. M. Jackson. Direktoren: F. Madlener, William Best, Maurice Rosenfeld, Andrew McNally, Ferd. W. Peck, J. R. Walsh, C. K. G. Billings.

Garden City Banking and Trust Co.: Präsident, James H. Gilbert; Vize-Präsident, Emil Petersen; 2. Vize-Präsident, C. Herman Plautz; Kassirer, John W. Buehler. Direktoren: John Buehler, C. Herman Plautz, George E. White, James H. Gilbert, Fritz Goetz, Jesse Spalding, Emil Petersen, John W. Buehler, Henry Thorwart.

Globe National Bank: Präsident, Melville E. Stone; Vize-Präsident, E. H. Pearson; 2. Vize-Präsident, D. A. Moulton; Hilfs-Kassirer, G. C. Swinborne. Direktoren: O. D. Wetherell, M. E. Stone, W. H. Harper, E. W. Brooks, E. H. Pearson, A. E. Clark, J. H. Pearson, S. H. Sweet, B. A. Eckhart, J. L. High, A. Grannis, D. A. Moulton, R. R. Henry.

Prairie State National Bank: Präsident, George Van Zandt; Vize-Präsident, George Woodland; Kassirer, D. W. Buchanan. Direktoren: B. F. Homer, H. W. Hoyt, George Van Zandt, George Woodland, D. W. Buchanan, H. J. Evans, L. J. Swift.

Northwestern National Bank: Präsident, E. Buckingham; Vize-Präsident, W. F. Dummer; Kassirer, F. W. Gookin; Hilfs-Kassirer, J. C. Sammons. Direktoren: Edward L. Ayer, Ebenezer Buckingham, William F. Dummer, Franklin H. Head, Marshall, M. Kirkman.

The Drovers' National Bank: Präsident, Solva Brintall; Vize-Präsident, John Brown; Kassirer, W. H. Brintnall; Hilfs-Kassirer, Edward Tilden. Direktoren: Percy W. Palmer, James P. Sherlock, J. E. Greer, Chas. L. Shattuck, Solva Brintnall, John Brown, W. H. Brintnall.

Milwaukee Ave. State Bank: Präsident, Paul O. Stensland; Vize-Präsident, F. H. Herhold; Kassirer, Charles E. Schlytern; Hilfs-Kassirer, Henry W. Hering.

Kohlen für arme Familien.

Herr Henry C. Levi vom „Hub" an der Ecke von State und Jackson Str. wird auch in diesem Jahre wieder mit Hilfe der Tagespresse 1000 bedürftigen Familien je eine halbe Tonne Kohlen zuweisen. Auch die „Abendpost" hat sich bereit erklärt, bei diesem Liebeswerke mitzuwirken. Wer also von bedürftigen Familien weiß, ist ersucht, der Redaktion die betreffenden Namen und Adressen einzuschicken, die Berichterstatter dieses Blattes werden dann die einzelnen Fälle untersuchen, und nach Maßgabe der Umstände der Firma die betreffenden Parteien zur Berücksichtigung empfehlen.

Um $400 beraubt.

Sekretär Albert Graff von der „Watkins Cement Co." fällt Taschendieben in die Hände.

Eine recht unangenehme Erfahrung mit Mitgliedern der Langfingerzunft mußte gestern Abend der Nr. 405 Campbell Avenue wohnende Herr Albert Graff, Sekretär der „Watkins Cement Comp.", machen. Er wurde, als er an Center Avenue einen Motorzug der West Harrison Str.-Linie verlassen wollte, von drei Taschendieben um $40 Baargeld und Wechsel im Betrage von $375 beraubt, und wenn man auch sofort den Kerlen nachsetzte, so entkamen dieselben doch leider mit ihrer Beute.

Als Herr Graff an Desplaines Str. den von Passagieren bereits gutbesetzten Motorzug bestieg, fiel es ihm gleich auf, daß er von dem Trio scharf beobachtet wurde, doch schenkte er den soweit recht anständig gekleideten Männern weiter keine Beachtung, zumal dieselben sich jetzt eifrigst mit einander unterhielten. Dicht vor Center Avenue gab Herr Graff dem Kondukteur zu verstehen, daß er abzusteigen wünsche. Das saubere Trio verließ dicht vor ihm den Wagen, schlängelte sich dann auf dem hinteren Trittbrett geschickt an ihren nichts Böses ahnenden Mitpassagier heran, und ehe dieser noch wußte, was eigentlich mit ihm vorgegangen war, hatten die Taschendiebe ihr Opfer bereits gründlich ausgeplündert. Sie stibitzten ihm das Geld aus der inneren Westentasche, und erst beim Absteigen bemerkte der Beraubte seinen Verlust. Er meldete sofort dem Kondukteur den Vorfall, und dieser, der Motorführer, nebst einigen Fahrgästen nahmen unverzüglich die Verfolgung der schleunigst davoneilenden Banditen auf. Leider ohne Erfolg, da das Gesindel eben schon einen zu weiten Vorsprung gewonnen hatte. Die Geheimpolizei fahndet jetzt auf die Taschendiebe, doch wird Herr Graf wohl schwerlich von seinen Moneten etwas wiederzusehen bekommen.

Deutsche Volkstheater.

Apollo-Theater.

Für Sonntag, den 19. Januar, ist auf besonderen Wunsch vieler Theaterfreunde und in Berücksichtigung des großen Vorrathes von historisch richtigen Kostümen, welche die jetzige Direktion besitzt, das berühmte Charakterbild: „Esmeralda!" und „Der Glöckner von Notre Dame", frei bearbeitet nach Viktor Hugo, zum ersten Male auf dem guten Spielplane des Apollo-Theaters zur Darstellung angekündigt. Die Inszenirung und Ausstattung des effektvollen Charakterbildes beweist den Fleiß und das Können der tüchtigen Regie. Darum erwarten auch dieses Mal Unternehmer und Direktor die Herren A. Melges und M. Hahn, ebenso wie letzten Sonntag bei der Aufführung der „Goldenen Spinne", denselben künstlerischen Erfolg und machen nur im Interesse ihrer vielen Theaterfreunde darauf aufmerksam, sich diesmal etwas früher gute Sitze zu sichern, da auch der kommende Sonntag wieder ein ausverkauftes Haus bringen dürfte.

Aurora Turnhalle.

Zum Besten der langjährigen Theaterleiterin und rühmlichst bekannten Gesangs-Soubrette Marie Schaumberg soll am kommenden Sonntag eine Benefiz-Vorstellung in der „Aurora-Turnhalle" stattfinden. Zur Aufführung gelangt zum ersten Male in obigem Theater die große Posse mit Gesang „Die Puppenfee" oder „Der Tanzteufel", mit einer ganz vorzüglichen Rollenbesetzung. 18 Gesangsnummern werden zum Vortrag kommen, welche den Reiz der Vorstellung gewiß in hohem Maße heben werden. Bei der Beliebtheit der Benefiziantin, deren Verdienste um das deutsche Volkstheater keiner weiteren Erwähnung bedürfen, werden es sich die zahlreichen Freunde und Gönner der Frau Schaumberg gewiß nicht nehmen lassen, dieselbe an ihrem Ehrenabende in großer Zahl willkommen zu heißen.

Löfflers Theater. — Soziale Turnhalle.

Nach langer Vorbereitung und auf's Beste einstudirt, kommt am nächsten Sonntag in obigem Theater mit großer Ausstattung und glänzenden Kostümen, die berühmte Märchen-Posse: „Schneewittchen und die sieben Zwerge" zur Aufführung. Die Zwerge werden von den folgenden Kindern dargestellt: Rosie Anhalt, Ida Cordt, Rosie Loeffler, Eddie Dublin, Clara Mittbacher, Charles Dachs und Hanna Loeffler. Die Besetzung der übrigen Hauptrollen des Stückes stellt sich folgendermaßen: Schneewittchen, Anna Loeffler; Prinz, Fritz Dittmar; die Königin, Marg. Ristau; der Minister, Julius Nathanson; von Gillon, Hofdame, Elsa Stolle; Berthold, Jäger, Ernst Mauser; Otto, Arnold Riemann; erster Kammerherr, Otto Loewe; zweiter Kammerherr, Julius Loeffler; dritter Kammerherr, Paul Schmidt. Es sind weder Mühe noch Kosten gespart worden, um diese Vorstellung zu einer der glänzendsten der Saison zu gestalten, und man darf deshalb erwarten, daß die Anstrengungen auch warten, daß die Anstrengungen der Direktion auch einen klingenden Lohn finden werden.

Turnerisches.

In der letzten Vorortssitzung des Chicago-Turnbezirks, am Montag, den 13. Januar, wurde beschlossen, die einzelnen Vereine auf den im nächsten Sommer stattfindenden Turnkursus im Turnlehrer-Seminar aufmerksam zu machen, und sie zu ersuchen, zum Besuche desselben eine rege Agitation zu entfalten.

Des Weiteren beschloß man, die von den Vereinen gewählten Delegaten, welche beim Schulrath Protest gegen die Einführung der Bibel in die Schulen erheben sollen, zu einer Versammlung auf den 27. Januar, Abends 8 Uhr, einzuberufen.

Die folgenden Themata sollen den Vereinen zur Debatte und zum Bericht vorgelegt werden:

1. Wie ist es zu ermöglichen, daß mehr Zöglinge den Vereinen als Mitglieder erhalten bleiben, und können Turnlehrer in dieser Hinsicht viel dazu beitragen?

2. Warum sollten die Turner gegen den Zwang-Schluß der Geschäfte am Sonntag sein?

* In der böhmischen Turnhalle an 18. Straße und Ashland Avenue findet heute zum Besten des Redakteurs Bartos Bittner, der in mehrere Libellprozesse verwickelt ist, eine Abendunterhaltung statt. Eintritt, 35 Cents die Person.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Franz Foerner, Margarethe Goetz, 23, 22.
M. Goretzky, Franziska Jasinska, 23, 18.
Clarence J. Stickel, Sarah E. Gupp, 26, 22.
Friederick Kiffinger, Lizzie Müller, 39, 45.
Wm. F. Bonness, Augusta Brenschke, 22, 30.
Woodbury Melcher, Nina C. Lytle, 31, 22.
Hugo Luedtke, Emily Mueller, 27, 20.
August Koch, Mary Berg, 25, 20.
Arthur Stewart, Jennie O'Connor, 24, 20.
John A. Frederick, Mary Malone, 41, 30.
Vaclav Jirek, Rozalia Korandowa, 40, 38.
M. J. Barry, Josephine B. Cooper, 40, 40.
James Ahern, Carrie Turner, 25, 25.
J. E. Garenfight, Agnes L. Patterson, 21, 21.
Albert Grenke, Cecilia Grzegorzewska, 25, 22.
Johannes Poncus, Josefa Pokosky, 25, 17.
Samuel Cobacker, May Myers, 22, 18.
Endro Lylewski, Katarzyna Cipnewska, 35, 29.
Roy Dalrymple, May F. Swington, 23, 18.
John M. Bauler, Paulina Schmitt, 21, 18.
Jan Jmasz, Annie Paprocka, 25, 20.
Carl Marquardt, Anna Horn, 32, 20.
John A. Hock, Minnie Warnke, 40, 43.
John Street, Marie Specht, 28, 20.
P. Marszalkiewicz, Agnieska Grontkowska, 29, 22.
John Kenzig, Malofine Markus, 26, 24.
Albert Klaus, Annie Cejka, 26, 22.
Martin McHale, Katie McHale, 28, 22.
Emil G. Youngquist, Annie Larson, 23, 21.
Andrew Schulz, Maryanna Cznczech, 22, 23.
Wojtech Besely, Barbara Ublich, 26, 20.
Frank A. Carney, Margret Carey, 25, 20.
Charles Walder, Eloisa Marchetti, 25, 27.
Hermann Kalish, Leah Goldstein, 29, 24.
Felix Niemeyer, Martha Nordmann, 23, 21.
Edward R. Kepley, Kate Wisdom, 26, 23.
Adolph Herzog, Johanna Zapp, 31, 23.
John Lafrenz, Louisa Brodschmidt, 21, 22.
Abraham M. Hagedorn, Elizabeth Ward, 18, 20.
Abraham Adler, Helen Strause, 24, 23.
John Van Laar, Annie Kingdon, 27, 22.
Martin Ortlofski, Rozalie Kinaskewicz, 28, 20.
B. Gysendorffer, Wilhelmine Neuhauser, 42, 43.
J. Charles Leidinger, Lizzie Hanzel, 26, 21.
John Niemersma, Fannie Dam, 28, 22.
Kazimierz Rysick, Rozalia Gargul, 21, 23.
Herman E. Bennett, Emma Hinkle, 33, 31.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Emma gegen Robert Braun, wegen grausamer Behandlung; Viktoria gegen Thomas Collins, wegen Verlassens; Lillie Mabel gegen John H. Eddleman, wegen grausamer Behandlung, Verlassens und Ehebruchs; Emilie gegen Heinrich Steeg, wegen grausamer Behandlung; Catharina gegen Bernhard Gebert, wegen grausamer Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an James A. Miller, 3-stöck. und Basement Brick Fabrik, 73 und 75 W. Adams Str., $35,000. C. P. Moore & Co., 2-stöck. und Basement Brick Flats, 513 E. 41. Court, $2,500. Daniel Mooney, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 1526 W. Congreß Str., $3,000. Frank Wilmer, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 1848 N. Oakley Ave., $1,000. C. G. Gustavson, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 2182 Hermitage Ave., $3,000. P. Bergeson, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 2227 50. Court, $1,000. Francis J. Kennett, 5-stöck. und Basement Brick Hotel [illegible], 2310 und 2312 Michigan Ave., $20,000. F. G. Foster, 2-stöck. und Basement Frame Flats, 9436 und 9438 Burnside Ave., $2,500. F. G. Foster, 2-stöck. und Basement Frame Flats, 9444 Burnside Ave., $1,500. H. Hughs, zwei 3-stöck. und Basement Frame Flats, 1822 und 1824 Kimball Ave., $5,000. E. R. Whittaker, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 1100 N. 48. Court, $1.00.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ontario Str., 25 Fuß östl. von N. 49. Ave., G. E. Campbell an E. F. Sittig, $2,675.
Delaware Place, 100 Fuß westl. von Lafayette Place, M. Allmendinger an G. E. Roth, $20,000.
Dasselbe Grundstück, G. E. Roth an M. Plattan, $20,000.
Delaware Place, 50 Fuß östl. von Lafayette Place, M. Allmendinger an C. P. Portman, $20,000.
Dasselbe Grundstück, C. P. Portman an J. Allmendinger, $20,000.
Delaware Place, 150 Fuß westl. von Lafayette Place, M. Allmendinger an C. P. Portman, $20,000.
Dasselbe Grundstück, C. P. Portman an G. Allmendinger, $20,000.
Hamlin Ave., Südost-Ecke Carroll Str., E. Stock an J. Sowka, $1,250.
Ridgeway Ave., Südost-Ecke Carroll Str., derselbe an A. Sowka, $2,100.
W. 18. Str., 141 Fuß westl. von Throop Str., E. Rokusek an M. Lupa, $1,350.
Sunnyside Ave., Nordost-Ecke Hamilton Ave., U. Baertschy an M. Nevins, $1,450.
Manistee Ave., 205 Fuß nördl. von 80. Str., J. H. Schlund an C. Cunningham, $1,400.
90. Str., 73 Fuß westl. von St. Lawrence Ave., S. E. Groß an L. Smith, $1,550.
86. Str., 200 Fuß östl. von Sangamon Str., E. Frank an M. O. Schmidt, $1,800.
Green Str., 150 Fuß nördl. von 61. Str., J. Wightman an T. J. Woods, $6,500.
Campbell Ave., 165 Fuß nördl. von Division Str., J. Growczewski an C. [illegible], $5,000.
Wellington Ave., Nordwest-Ecke Perry Str., F. Appel an P. F. Elenz, $3,000.
Gebäulichkeiten 1380 und 1384 East Ravenswood Park, J. P. Lucas an J. S. [illegible], $12,000.
Michigan Ave., 52 Fuß, mehr oder weniger, nördl. von 102. Place, J. A. Hall an J. P. [illegible], $2,400.
State Str., Nordost-Ecke 102. Str., derselbe an A. L. Goeswitz, $2,000.
Clinton Str., 75½ Fuß nördl. von Washington Str., M. E. Lelly an E. E. Spearman, $3,000.
Alley Lot, zwischen Bissell Str. und Clybourn Ave., 492 Fuß südöstl. von Willow Str., A. Reich an E. Buckingham, $1,900.
Alley Lot, zwischen Bissell Str. und Clybourn Ave., 567 Fuß südöstl. von Willow Str., A. Schlieter an denselben, $2,500.
Alley Lot, zwischen Bissell Str. und Clybourn Ave., 517 Fuß südöstl. von Willow Str., M. Lindemann an denselben, $2,533.
Alley Lot, zwischen Bissell Str. und Clybourn Ave., 267 Fuß südöstl. von Willow Str., A. Lenz an denselben, $3,000.
Alley Lot, zwischen Bissell Str. und Clybourn Ave., 117 Fuß südöstl. von Willow Str., C. Schultz an denselben, $2,500.
Sedgwick Str., 220 Fuß südl. von North Ave., J. Koch an denselben, $4,000.
Alaska Str., 200 Fuß, mehr oder weniger, westl. von Larrabee Str., Erben von W. Ortman an denselben, $2,500.
Halsted Str., 197 Fuß nördl. von North Ave., G. Mawrice an denselben, $5,000.
Willow Str., 65 Fuß westl. von Bissell Str., R. T. Weibe an denselben, $2,100.
Leland Ave., 288 Fuß östl. von N. 56. Ave., M. D. F. Stevers an S. R. Stevers, $2,000.
Clinton Str., Nordost-Ecke Bunker Str., A. Kaufmann an G. Gianeinis, $12,400.
North Ave., Nordost-Ecke Cleveland Ave., M. Koch an A. M. Reis, $14,000.
Milwaukee Ave., Nordost-Ecke Kedzie Ave., D. Spitzer an R. Kohn, $17,000.
Oakley Ave., 50 Fuß südl. von Hirsch Str., J. Hauswirth an W. Hauswirth, $11,000.
W. 18. Str., 120 Fuß westl. von Paulina Str., J. Kolar an H. Benze, $5,300.
Sangamon Str., 125 Fuß südl. von 84. Str., J. H. Upp an R. A. Greifenhagen, $1,800.
Delaware Place, 231 Fuß östl. von Lincoln Park Boulevard, M. Allmendinger an R. S. Disney, $20,000.
Dasselbe Grundstück, R. S. Disney an E. Gegenheimer, $20,000.
Harrison Str., 318 Fuß östl. von Central Park Ave., A. S. Bradley an O. Reckrodt, $1,500.
Milwaukee Ave., Südost-Ecke W. 41. Str., H. Weiskopf an R. Kohn, $3,000.
Grand Ave., 60 Fuß südöstl. von Lewis Str., M. A. Jorgens an die [illegible] B. and L. Ass'n., $1,200.
Morgan Str., 235½ Fuß südl. von 86. Str., M. O. Schmidt an C. A. Fawcett, $2,500.
Butler Str., 234 Fuß nördl. von Hawthorne Ave., R. A. Greifenhagen an G. P. Upp, $7,500.
Union Ave., 124 Fuß südl. von 56. Str., H. McCormick an J. P. Williams, $2,500.
Ohio Str., 143 Fuß westl. von Hoyne Ave., F. Woodhull an F. E. Marsh, $5,000.
Campbell Ave., 225 Fuß nördl. von Mariana Ave., F. Omers an M. A. Kendrick, $1,800.
Lawrence Ave., 466 Fuß östl. von Sheffield Ave., F. Volger an A. J. Hardy, $3,500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Martha Borgwardt, 596 N. Paulina Str., 15 J.
Sophia Westphal, 224 Larrabee Str., 88 J.
Louis Krieger, 124 Loomis Str., 48 J.
Elisabeth Marggraf, 66 J.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, den 14. Januar 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $3.00—$6.00 per Hundert.
Blumenkohl, $1.50—$2.00 per Kiste.
Sellerie, 10—20c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 40—75c per Korb.
Kartoffeln, 18—23c per Bushel.
Zwiebeln, 17—25c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—60c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60—90c per Dutzend.
Erbsen, grüne, $1.10—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, $1.25—$2.50 per Bushel.

Schlachtgeflügel.
Hühner, 6—7½c per Pfund.
Truthühner, 9—11c per Pfund.
Enten, 10—13c per Pfund.
Gänse, $5.00—$6.75 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6½—8½c.

Eier.
Frische Eier, 17c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.20—$4.50.
Kühe und Färsen, $2.80—$3.65.
Kälber von 100 bis 400 Pfund, $3.00—$6.00.
Schweine, $3.75—$3.85.
Schafe, $3.20—$3.65.

Früchte.
Aepfel, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, $1.00 per Bund.
Bananen, 50c $1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.50—$4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Pflaumen, 50c—$1.00 per Kiste zu 16 Pints.

Sommer-Weizen.
Januar 56½c; Mai 59c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 57½c; Nr. 2, roth, 61½c.
Nr. 3, roth, 59c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26c; Nr. 3, gelb, 25½—26c.

Roggen.
Nr. 2, 34—36c.

Gerste.
28—36c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—20½c; Nr. 3, weiß, 18—18¾c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.00—$13.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$11.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Mitschuldig.

Je mehr man über die jüngsten Vorgänge im Stadtrath nachdenkt, desto mehr muß man die Ueberzeugung gewinnen, daß es dem Mayor Swift nicht ernst war mit seinem Veto. Fünfzig der Aldermen stimmten gegen, achtzehn für die Aufrechterhaltung des Vetos — sollte es bei einem ernsten Willen dem Bürgermeister mit seinem so bedeutenden Einfluß nicht möglich gewesen sein, fünf weitere Stadtväter für sich zu gewinnen und so seinem Veto Giltigkeit zu verschaffen? Er steht ja auf sehr freundschaftlichem, vertrautem Fuße mit vielen von ihnen. So zum Beispiel mit einem der Vorkämpfer für die General Electric - Ordinanz, dem streitbaren John Coughlin, den er gewohnt ist in trauter Weise mit dem Vornamen anzureden. „John," sagte der Reformmayor zu Coughlin, als dieser seine famose Gasdepositten-Ordinanz an ein Komite verwiesen haben wollte — „John, wenn diese Sache so gut ist, wie sie scheint, warum nehmen wir sie nicht gleich an?" Und der gute John hatte nichts dagegen, trotzdem ihm dadurch wahrscheinlich ein Strich durch die Rechnung gemacht wurde. So spricht man nur zu einem Vertrauten und so schnell, wie John in diesem Punkte, willfahrt man nur dem Wunsche eines guten Genossen, eines Mitarbeiters und Freundes, auf den man Rücksicht zu nehmen hat. Das geschah unmittelbar nachdem Alderman Coughlin die Vorstellungen des Mayors in dessen Botschaft nichtachtend in den Wind geschlagen, und zum Ueberstimmen des Vetos aufgefordert hatte — und doch diese freundschaftliche Vertrautheit! —

Es soll nun nicht behauptet werden, daß der Mayor durch Ueberredung oder den Druck, den er Dank seiner Stellung unzweifelhaft auf die Aldermen ausüben kann, alle oder nur die Mehrzahl der „Stadtväter" für seine Sache hätte gewinnen können, aber es werden unter den fünfzig, die gegen das Veto stimmten, doch mehrere gewesen sein, die nicht durch Kontrakt — oder wie man das sonst nennen mag — fest gebunden waren, für die Annahme der Ordinanz über das Veto des Bürgermeisters hinweg zu stimmen. Es kann nicht gut sein, daß alle fünfzig geradezu gekauft waren. Auf die Nichtgekauften hätte der Mayor einwirken müssen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, — die nicht gering sind angesichts der Thatsache, daß die Amtszeit der Hälfte der Fünfzig im Frühjahre abläuft — wie das andere Bürgermeister, zuletzt Hopkins und Harrison, vor ihm gethan haben, und zwar mit Erfolg. Die ganze Art und Weise der erstmaligen Abstimmung ließ klar erkennen, daß man es hier mit einem „Ring" zu thun hatte, der nach festem Plan arbeitete und entschlossen war, seinen Willen durchzusetzen. Deshalb erwartete man im Voraus allgemein, daß auch ein Veto des Mayors überstimmt werden würde, wenn man versäumte besonderen Druck auszuüben. Das wußte auch Mayor Swift, besser als alle Anderen, und daß er sich trotzdem damit begnügte, einfach sein Veto einzuschicken, um dann geduldig und gottergeben seine Niederlage hinzunehmen, das, im Verein mit seinem früheren Verhalten zu der Ordinanz, macht ihn zum Mitschuldigen der Budler. Er hat allerdings seinem lieben „John" gegenüber den Vortheil, daß er im Hinweis auf sein Veto sagen kann: „Ich wasche meine Hände in Unschuld", aber man wird ihm nicht glauben, wie man andern Heuchlern vor ihm, die dasselbe Wort gebrauchten und Aehnliches thaten, auch nicht glaubte.

Es ist vollbracht.

Der Eisenerz-Trust ist zur Thatsache geworden. Alle Eisenerzlager am Superior-See befinden sich unter fester und einheitlicher Kontrolle, jeder Grube wird vorgeschrieben werden, wie viel sie produziren darf, und die Leitung des Trusts wird den Preis festsetzen und dafür sorgen, daß er eingehalten wird. Rockefeller bewährt seinen alten Ruf; er zeigt wieder einmal der staunenden Welt, wie man ein ganzes Volk sich tributpflichtig machen kann, mit Hilfe dessen eigener Gesetze, die von den selbstherrlich gewählten Vertretern des Volkes erlassen wurden und von einem großen Theil dieses Volkes als die Wohlfahrt fördernd gepriesen werden. Die Wohlfahrt fördern sie, aber die Wohlfahrt Einzelner auf Kosten der Menge.

Wenn man noch hatte zweifeln können, daß der große Eisenerz-Trust zustande kommen werde, so müssen alle Zweifel schwinden gegenüber der bestimmten Ankündigung von der Bildung des Trusts, die in folgender Clevelander Meldung vom 8. Januar an das Fachblatt „Iron Age" enthalten ist. „Allen erhältlichen Mittheilungen zufolge" — heißt es da — „ist die Kombination vollständig, und es scheint ganz sicher, daß es im Jahre 1896 im Erzgeschäft sehr wenig Preisschwankungen geben wird . . . Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Preis $4 die Tonne betragen, das ist $1.20 mehr als zu Anfang letzten Jahres . . . Die Zutheilung des Geschäftes an die verschiedenen Grubengesellschaften bot ein Thema, das eifriger besprochen wurde, als die zu erwartende Preissteigerung. Sicheres ist noch nicht bekannt, man glaubt aber, daß die Mesaba-Minen nahezu 3,500,000 Tonnen Erz werden fördern dürfen. Jedenfalls sind die Käufer allgemein überzeugt, im Jahre 1896 $4 die Tonne zahlen zu müssen für dasselbe Erz, das sie vor einem Jahre zu $2.80 kaufen konnten." Deutlicher kann sich ein solches Blatt nicht ausdrücken, denn es handelt sich hier um eine ungesetzliche Abmachung, und der Schein muß doch immer gewahrt bleiben.

Zur Erzeugung von Eisen gehört neben dem Erz Koaks, und auch der Preis dieses Artikels ging in den letzten Monaten bedeutend in die Höhe, von 85 Cents die Tonne (in den ersten Monaten des vergangenen Jahres) stieg er auf $2 die Tonne, und auf dieser Höhe soll er bestehen bleiben, denn auch die Produktion von Koaks kann willkürlich geregelt werden, da die ganze Koaksproduktion des westlichen Pennsylvaniens von den Carnegie'schen Gesellschaften kontrollirt wird. Das schon angezogene Fachblatt sagt in Betrachtung dieser Thatsachen editoriell: „Wenn der Preis von $2 die Tonne für Koaks wirklich aufrecht erhalten wird, dann wird man Bessemer Muldeneisen nicht mehr zu $10 die Tonne haben können, und wenn der Eisenerzpreis, wie gemeldet, auf $4 die Tonne steigen soll, dann wird sich Eisen nicht einmal mehr für $11 die Tonne herstellen lassen."

Das sind recht erfreuliche Aussichten. In einfaches Deutsch übersetzt bedeuten diese Ankündigungen: Der Eisenerz-Trust wird während des Jahres 1896 vom amerikanischen Volke von jeder Tonne Eisen, die in den Verbrauch kommt, mindestens 50 Cents Extra-Abgabe erpressen; wenn 5 Millionen Tonnen Eisen verbraucht werden, wird das Volk dem Trust 2½ Millionen Dollars zahlen müssen. Und die anderen „Trusts" — der Stahlschienen-, Draht- und Eisennägel-Trust u. s. w. — werden ungestört fortfahren können, das Volk zu schröpfen. Da Eisen, Stahlschienen und Nägel hierzulande mindestens ebenso billig hergestellt werden können, wie im Auslande — thatsächlich billiger, denn wir können diese Artikel exportiren und die Ausländer in ihren eigenen Märkten unterbieten — so können die Trusts auf die Herstellungskosten und den wirklichen Marktwerth immer gerade so viel aufschlagen, als der Zoll beträgt. Werden die Zölle erhöht, so können sie mehr fordern — 15 Prozent mehr, wenn die vom Hause angenommene Zollbill Gesetz werden sollte. Noch mehr, wenn Napoleon McKinley und seine Mannen erst wieder die Zügel fest in den Händen halten; denn es ist schon laut genug verkündet worden, daß die „amerikanische Politik" wieder voll und ganz zu Ehren kommen soll.

Eine Lehre.

Der neueste Ausflug in das irrlichterreiche Gebiet des Staatsbetriebs hat den Californiern ein schönes Stück Geld gekostet. Um dem Streit um die Lieferungskontrakte für Schulbücher, der wie anderwärts auch in Californien die traurigsten Blüthen gezeitigt hatte, ein für allemal ein Ende zu machen, war dort im Anfange des Jahres 1885 dem Staate die Herstellung der Schulbücher übertragen worden. Man hoffte, daß das Unternehmen sich selbsterhaltend erweisen würde, und daß die aus dem Verkaufe der Schulbücher erlangten Summen ausreichen würden, die zur Einrichtung der Druckerei und Buchbinderei verausgabten Beträge zu ersetzen. Man hat sich darin aber schwer geirrt. Die Bücher brachten im Verkaufe nicht das, was ihre Herstellung kostete. Der Staat hat im Laufe der Jahre seit 1885 $400,000 bewilligt und der Werth der Fabriken und Einrichtungen wird heute auf höchstens $150,000 geschätzt. Jedenfalls hat der Staat mindestens $200,000 in dem Unternehmen verloren. In dem Versuche, diesen Verlust zu erklären, sagt der Staatssekretär Brown naiver Weise, daß „infolge von Irrthümern in der Berechnung der Herstellungskosten die Bücher unter dem Kostenpreis verkauft worden sein müssen."

Das ist sehr wahrscheinlich der Fall gewesen und daneben mag noch der Umstand beigetragen haben, daß es eben unmöglich ist — hierzulande wenigstens — im Staatsbetrieb billig oder auch nur sparsam zu wirthschaften. Es wird bei der Gründung jener Druckerei u.s.w. für Schulbücher wohl so gewesen sein, wie es immer ist, wenn hierzulande der Staat sich auf ein geschäftliches Unternehmen einläßt. Es werden da sehr Viele gewesen sein, denen die Neuerung nur deshalb von Interesse war, weil sie versprach einige gute Stellen zu schaffen für Freunde und Anhänger, man wird auch aus „Achtung" vor dem Arbeitervotum sich veranlaßt gesehen haben hohe Löhne zu zahlen und die Leute nicht zu sehr zu belästigen mit Arbeit. Da mußte es natürlich schief gehen, denn dabei kann nicht so billig und gut fabrizirt werden, wie im Privatbetrieb. Der Verlust den Californien erlitt ist ja an und für sich unbedeutend, aber die Erfahrung enthält die Lehre, daß der Staat auch nicht Alles kann, und wenn diese Lehre beherzigt wird und in Zukunft als Warnung vor dergleichen Unternehmungen, die ja schließlich alle auf den Staatssozialismus hinauslaufen, bewahrt, dann sind die $200,000 wahrlich nicht nutzlos geopfert worden. Dann ist die Lehre noch billig.

Benjamin Franklin.

Kein Anderer aus den Reihen der Gründer dieser Republik steht den Menschen von heute so menschlich, fast möchte man sagen: so freund-nachbarlich nahe wie Benjamin Franklin; und doch war Franklin fast der älteste von den Männern, mit denen zusammen er an dem Aufbau der neuen Welt diesseits des Meeres arbeitete. Liegt doch zwischen der Geburt Franklins und der Gegenwart ein Zeitraum von nahezu zweihundert Jahren; am 17. Januar wird man, in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste, den 190. Geburtstag des trefflichen Mannes feiern.

Wenn man die Redensart in ihrem allerbesten Sinne gebraucht, dann darf man von der merkwürdigen, an Erfolgen aller Art überaus reichen Laufbahn dieses in seiner schlichten Einfachheit so erstaunlich großen Mannes wohl als von einer „echt amerikanischen" reden. Als armer Leute Kind, und noch dazu als das zehnte Kind dieser armen Leute geboren, mußte Franklin sich frühzeitig schon auf seine eigene Kraft verlassen. Und er that das mit einem bescheidenen Selbstvertrauen, das man fast zu belächeln versucht wäre, wenn eben die Erfolge nicht wären, welche dieses Selbstvertrauen rechtfertigten. Auf welchem Gebiete immer Franklin sich versuchen mochte — und es gibt kaum eins, das er nicht zu der einen oder andern Zeit seines Lebens entweder freiwillig oder durch die Macht der Verhältnisse gezwungen, kühnlich zu betreten gewagt hätte — leistete er Tüchtiges. Als Handarbeiter in der Druckerei, als Erzähler und Schriftsteller, als Erfinder und Gelehrter, als Bürger und Staatsmann füllte er seinen Posten aus. Er ist kein Universalgenie gewesen und hat sich nie für ein solches gehalten, aber als Normalmensch, wie es deren nur wenige gibt und gegeben hat, war er sich seiner Anlagen und Fähigkeiten bewußt und hat es sich angelegen sein lassen, diese auszubilden und sie anzuwenden, wo immer sich ihm eine Gelegenheit dazu bot.

Als Bürger von Philadelphia gab Franklin seinen Nachbarn ein gutes Beispiel, indem er vor seinem Hause die erste Riesenlaterne anbrachte. Als später auf sein Betreiben die Straßenbeleuchtung für die Stadt allgemein beschlossen wurde, konstruirte er die erste rauchlose Laterne. Auch zur Pflasterung der Straßen gab er den Anstoß, ferner rief er die Polizei und einen Sicherheitsdienst in's Leben, und durch Gründung der Miliz sorgte er für Volksbewaffnung, welche sich später in dem Unabhängigkeitskampfe so nützlich erweisen sollte. Er selbst hatte nur eine sehr mangelhafte Schulbildung erhalten und sein Wissen durch Selbststudium erworben, für die neue Generation aber gründete er eine Akademie. Im Interesse praktischer Anwendung der Physik organisirte er einen wissenschaftlichen Verein. Außer dem Blitzableiter erfand er einen Feuerungsmaterial ersparenden Kamin. Zu seinem persönlichen Komfort konstruirte er den ersten Schaukelstuhl und brachte daran einen Fächer als Fliegenscheuche und einen mechanischen Arm an, mit dem er, ohne sich von seinem Sitz zu erheben, Bücher aus den Fächern seiner Bibliothekschränke holen konnte. Die klassische Philosophie der Weisen Griechenlands und Roms und seine eigene Weltweisheit legte er in kurzen, allgemein verständlichen Sentenzen nieder, die sein Kalender alljährlich in die Hütten und Blockhäuser der Kolonisten trug. Seine Abhandlungen, und er schrieb solche über die nächstliegenden wie über die fernsten Dinge, waren klar und faßlich gehalten. Seine Warnung vor dem Lotteriewesen, diesem Schwindel, der zu jener Zeit in ganz Europa grassirte, war kurz und deutlich: „Am sichersten verliert man in der Lotterie, indem man alle Loose kauft und alle Gewinne einheimst." Das mußte Jedermann einleuchten, der es las, und es wirkte.

Franklin als Diplomat blieb der einfache, allen Winkelzügen abholde Bürger; seiner Wirksamkeit in Paris ist es trotzdem in erster Linie zuzuschreiben gewesen, daß Frankreich den um ihre Unabhängigkeit von England kämpfenden amerikanischen Kolonien seinen thatkräftigen Beistand lieh. Der persönliche Verkehr mit Franklin war es, wodurch der junge Lafayette und seine Freunde, wodurch Kosziusko, Pulaski und der tapfere deutsche Landsknecht Kalb zu dem Zug nach dem Westen begeistert wurden.

Franklins Leben und Wirken im Rahmen eines kurzen Zeitungsartikel nach ihrem vollen Werthe zu würdigen, ist unthunlich — es sollte an dieser Stelle nur auf die bevorstehende Gedenkfeier zu Ehren eines Musterbürgers hingewiesen und die Berechtigung derselben betont werden.

Das Anti-Toxin und die Aerzte.

Einen theils erheiternden, theils kläglichen Eindruck macht der Streit, welcher sich zur Zeit in der medizinischen Welt über das von Dr. Behrend in Berlin erfundene und unter dem Namen Anti-Toxin bekannte Heilmittel für Diphtherie abspielt. Am heftigsten tobt dieser Kampf gegenwärtig wohl in Chicago, wo er nicht sowohl aus wissenschaftlichen Gründen als vielmehr aus solchen des sogenannten ärztlichen Standesbewußtseins von einem Theil der Mediziner gegen das „unter nicht-ärztlicher Leitung stehende" städtische Gesundheitsamt geführt wird, und zwar so ziemlich am eifrigsten von Dr. Hamilton, dem medizinischen Beirath des nicht-medizinischen Gesundheitskommissärs. Dr. Hamilton hat erst ganz vor Kurzem wieder in einer Fachschrift eine Lanze für seinen Standpunkt gebrochen, daß sich die Aerzte von einer städtischen Verwaltungsbehörde, noch dazu von einer solchen, die nicht unter der Kontrolle eines Fachmannes steht, keine Einmischung in ihre Behandlungsmethoden gefallen zu lassen brauchen, auch dann nicht, wenn es sich um die Einführung eines allgemein anerkannten Heilmittels handle, was aber in dem vorliegenden Falle nicht einmal geltend gemacht werden könne. Nach Herrn Hamilton besteht die Aufgabe des Gesundheitsamtes lediglich darin, Sicherheitsvorkehrungen zu treffen und darauf zu sehen, daß seuchenartige Krankheiten einen möglichst schlechten Nährboden finden. Die Behörde müsse Sorge dafür tragen, daß ansteckende Krankheiten, soweit das zu erreichen ist, auf ihren Herd beschränkt blieben, dem Arzte aber vorzuschreiben, wie er seine Kranken zu behandeln habe, das sei nicht ihres Amtes.

Nun ließe sich vielleicht unter bestimmten Verhältnissen auch über die Richtigkeit dieser Ansichten noch streiten, aber das Gesundheitsamt erkennt den Standpunkt des Dr. Hamilton als berechtigt an. Die städtischen Aerzte Reilly und Murdock, deren Rathschläge der Kommissär Kerr in Sachen der Diphtherie befolgt hat, sind selber zu sehr von dem famosen Standesbewußtsein durchdrungen, als daß sie ihren Kollegen vorschreiben wollten, was sie am Krankenbett zu thun oder zu lassen haben. Aber sie haben — und das gereicht ihnen zum Verdienst — es ermöglicht, daß das vorher für Viele unerschwinglich theure und in den meisten Stadttheilen obenein auch für schweres Geld kaum erhältliche Anti-Toxin zu einem mäßigen Preise auf den Markt kam; sie haben ferner bewirkt, daß das Mittel für arme Patienten ganz unentgeltlich an die Aerzte geliefert wird, falls die Aerzte es wünschen. Die statistischen Belege, welche in den letzten Wochen und Monaten vom Gesundheitsamt veröffentlicht worden sind, besagen das Uebrige. Wenn nun andere Aerzte mit der Behauptung kommen, daß die Abnahme in der Sterblichkeitsrate bei Diphteriefällen nicht ausschließlich auf Rechnung des Anti-Toxin zu setzen sei, sondern auch auf die jetzt durch verbesserte Hilfsmittel genauer gewordene Diagnose, durch welche der Charakter der Diphterie auch bei verhältnißmäßig ungefährlichen Krankheiten festgestellt werde, die früher mit anderen Namen bezeichnet wurden, so beweist das gar nichts.

Die verbesserten Hilfsmittel zur Feststellung der Krankheiten verdanken wir, ebenso wie das Anti-Toxin, der ausdauernden und gewissenhaften Forscherarbeit von Leuten wie Behrend, und wenn es mit Hilfe dieser Mittel heute möglich ist, den gefährlichen Charakter einer Krankheit rechtzeitig zu erkennen und sie durch sofortige Anwendung des geeigneten Heilmittels erfolgreich zu bekämpfen, ehe die Gefahr wächst, so dürfte das hierdurch bewirkte Sinken der Sterblichkeitsrate und die Abnahme in der Zahl „eigentlicher" Diphtheriefälle wohl doch auf Rechnung des Anti-Toxin gesetzt werden müssen. So wenigstens möchte der Sachverhalt sich dem nicht durch Standesvorurtheile getrübten Auge eines Laien darstellen.

Lokalbericht.

Grand Jury-Dienst.

Am kommenden Montag werden die nachgenannten Bürger sich zum Dienst an der regulären Grand Jury für den Januartermin des Kriminalgerichts melden: Samuel Franklin, 419 Ashland Block; John Bielefeldt, Thornton; Max Wolff, 268 24. Place; John C. Morper, 395 Evanston Ave.; John L. Burke, 54. Str. und Greenwood Ave.; John McDevitt, 1128 Monroe Str.; James Edgar, 2944 Archer Ave.; Christ Schoenbeck, Arlington Heights; Robert Berger, Dreyers Bant; W. H. Wicks, Harlem; Joseph Hoppecorn, Polk St. und Center Ave.; P. H. Quade, 592 South California Ave.; John O'Brien, Washburne und Center Ave.; H. D. Schmidt, 303 Mohawk Str.; J. S. Dick, Winnetka; Louis Leonard, Lyons; Gustaf L. Nelson, 166 Elm Str.; W. Rieger, 708 N. Oakley Ave.; F. J. Blettner, Wood und 14. Str.; P. J. Anderson, 476 West Taylor Str.; F. J. Hill, 268 Blackhawk Str.; Dr. J. H. McGee, 3204 Dearborn Str.; James Ives, 3535 Portland Ave.

Sheriff Pease wird wahrscheinlich am Montag auch die Spezial-Grand-Jury zusammentrommeln, deren Einberufung die County-Kommissäre in ihrer letzten Sitzung verlangt haben.

Zu nächtlicher Stunde.

Auf seinem üblichen Patrouillegang durch State Straße traf gestern der Polizist O'Connor einen Mann an, der aus einer klaffenden Hinterkopfwunde schlimm blutete. Der anscheinend Schwerverletzte, ein gewisser J. B. Hall, theilte dem Beamten mit, daß er in einer benachbarten Schankwirthschaft mit zwei unbekannten Männer in Krakehl gerathen und von diesen dann so übel mittels eines Stuhlbeines zugerichtet worden sei. Die Thäter, L. White und R. Fellons mit Namen, wurden in Haft genommen, während ihr Opfer dem County-Hospital überwiesen werden mußte.

Der Nr. 270 Franklin Straße wohnende Barney Farren wurde gestern Abend an Ost Chicago Avenue von vier Hoodlums angefallen und übel mißhandelt. Das Gesindel entkam leider.

Machten reiche Beute.

Kecker Einbruch in den Berger'schen Juwelierladen.

Uhren, Ringe und sonstige Schmucksachen im Werthe von über $500 schleppten gestern Abend Spitzbuben aus dem Juwelierladen von H. S. Berger, Nr. 621 W. Madison Str., fort, und bis jetzt ist es der Geheimpolizei noch nicht gelungen, auch nur die geringste Spur von den Langfingern zu entdecken. Die Kerle müssen den Raubzug schon seit längerer Zeit geplant haben und warteten anscheinend nur auf eine günstige Gelegenheit, um ihr Vorhaben möglichst sicher zur Ausführung zu bringen. Diese bot sich ihnen gestern Abend. Kurz vor 6 Uhr verließ Herr Berger seinen Laden, um in einem benachbarten Restaurant sein Abendbrod zu verzehren, und kaum hatte er die Vorderthür hinter sich verschlossen, als auch schon die auf der Lauer liegenden Einbrecher durch Zertrümmern eines Seitenfensters Einlaß in das Geschäftslokal gewannen. Blitzschnell wurde jetzt zusammengerafft, was nicht niet- und nagelfest war, und als Herr Berger nach knapp einer Viertelstunde seinen Laden wieder betrat, erstarrte ihm das Blut förmlich in den Adern. Alles lag kunterbunt durcheinander; die Schaukästen waren gewaltsam erbrochen und ihres werthvollen Inhalts beraubt worden; die werthvollsten Uhren und Ringe fehlten, wie auch aus der Geldschublade sämmtliches Baar stibitzt worden war. Der freche Einbruch wurde sofort der Geheimpolizei gemeldet, und diese fahndet jetzt auf die Thäter. Die Keckheit der Diebe ist übrigens umso unerhörter zu nennen, als das Ladenlokal zur Zeit hell erleuchtet war und von der Straße aus gang genau übersehen werden konnte.

Vereinsnachrichten.

Die Mitglieder des Nord Chicago-Schützenvereins hatten sich gestern Abend nahezu vollzählig in ihrem „Jägerhauptquartier", der Schankwirthschaft von Fritz Roth, Nr. 159 Wells Str., eingefunden, um die Jahresberichte des Vorstandes entgegenzunehmen und ihre Beamten für das laufende Jahr zu erwählen. Die Berichte lauteten durchweg günstig und wurden deshalb mit vielem Beifall aufgenommen. Der Verein zählt zur Zeit 80 gutstehende Mitglieder. Herr R. M. Plotke, der langjährige Präsident des Vereins, wurde beauftragt, ein Komite zu ernennen, das sich nach einem geeigneten Schützenplatze in einem der nördlichen Distrikte Chicagos umsehen soll, da der jetzige Nord Chicago-Schützenpark in Folge der stetig zunehmenden Ansiedelung in unmittelbarer Nachbarschaft nicht mehr sehr lange als Schießplatz benutzt werden kann.

Die Beamtenwahl ergab das folgende Resultat:

Präsident, R. M. Plotke (der gestern zum achten Mal für dieses Ehrenamt wiedergewählt wurde);

Vizepräsident, F. Staar;

Komptroller, D. Neubert (wiedergewählt);

Schatzmeister, F. C. F. Kuehl (wiedergewählt);

Erster Schützenmeister, Hy. Schurz (wiedergewählt);

Zweiter Schützenmeister, Charles Meckenhäuser.

Ein prächtig zubereitetes Wildpretessen und ein fröhlicher Kommers bildeten den Schluß des Beisammenseins.

Der Turnverein „Garfield" hat in seiner vor Kurzem abgehaltenen jährlichen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt.

Erster Sprecher, Wm. Ledige;
Zweiter Sprecher, H. Dackermann;
Erster Turnwart, A. Herter;
Zweiter Turnwart, E. Pommer;
Prot. Sekretär, A. Hartmann;
Corresp. Sekretär, E. Voigt;
Kassirer, E. Jarmer;
Schatzmeister, Ch. Hahn.
Erster Zeugwart, Wm. Bräutigam;
Zweiter Zeugwart, Ph. Kopp;
Verwaltungsräthe: J. Vahlteich, A. Groth, F. Schmidt, H. Phillippi, H. Jacobson.

Die jüngst vom Gesangverein „Edelweiß" vorgenommene Beamtenwahl hat das nachstehende Resultat ergeben:

Präsident, C. Gaebel;
Vize-Präsident, R. Puckelwartz;
Sekretär, R. Urbach;
Finanz-Sekr., Annie Block;
Schatzmeisterin, Marie Mernitz;
Archivar, R. Strehlow;
Revisionskomite: C. Brosey, Josie Baerent, Emma Heilschmidt.
Dirigent, C. Wolfsteel.

* Um an den Ausgaben für Straßenbeleuchtung zu sparen, welche bei der traurigen Finanzlage der Stadt gar zu hoch gewesen sind, werden heute weitere 2300 Straßenlaternen bis auf Weiteres außer Dienst gestellt werden. Außer diesen 2,300 sind in den letzten Wochen schon 3100 Laternen kalt gestellt worden. Die Gasrechnungen für die letzten beiden Jahre beliefen sich auf je $719,000, während die Stadt nur je $425,000 für Gasbeleuchtung auswerfen konnte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater Fritz Bleutz gestorben ist im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 17. Januar, vom Trauerhause, 3318 Auburn Ave., um 11 Uhr, nach Concordia. Die trauernde Wittwe:

Katie Bleutz.



Chicago Turngemeinde.

Gut Heil!

Heute Abend 8 Uhr Generalversammlung.
Zweck: Beamtenwahl.

Max Wolf, Sekr.





Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Matinee und Samstag Abend: Konzert des Chicago Orchesters.
Chicago Opera House.—Our Flat.
Columbia.—Hermann.
Grand Op. H.—Rol. Reed in „The Politician."
Hooleys.—Goodwin in „Ambition."
McVickers.—Pudd'n Head Wilson.
Schiller.—Sinbad.
Academy of Music.—The Captain's Mate.
Alhambra.—The Sidewalks of New York.
Haymarket.—Marrison in „Faust".
Lincoln.—Span of Life.
Imperial Music Hall.—Baudeville.
Hopkins.—Baudeville.
Standard.—Baudeville.
Olympic.—Baudeville.
The Orpheus.—Baudeville.
Engels.—Baudeville.

Edison, der Schlachtendenker.

Die Londoner „Pall Mall Gazette" hat sich durch Kabeldepesche ein angebliches Interview ihres Berichterstatters mit Thomas Alva Edison über die Resultate seiner neuesten Erfindungen auf dem Gebiet der Kriegstechnik übermitteln lassen. Der Korrespondent suchte Edison in seinem Laboratorium zu Llewellyn Park auf und empfing dort von dem berühmten Elektriker folgende Informationen: „Es würde nur einer treibenden Veranlassung zum Kriege bedürfen, um eine Unmenge von Zerstörungsmitteln in Thätigkeit zu setzen, deren Wirkung die Welt in Erstaunen setzen würde. Die Nothwendigkeit einer offenen Feldschlacht zwischen zwei großen Armeen hat aufgehört. Eine Handvoll von Menschen kann ein Heer vom Boden wegfegen. Die Kraft, durch welche dies geschehen würde, ist die Elektrizität. Wasser kann zu einer weit verheerenden Waffe gemacht werden als Geschütze. Ich habe eine Maschine erfunden, durch welche es auf weite Entfernungen geschleudert werden kann und Wasser, welches mit 5000 Volts geladen ist, würde eine Armee wie Spreu vor sich herfegen. Die einzige Frage ist, wie weit das Wasser geschleudert werden kann. Ich habe ferner eine Kabelleitung erfunden, mit welcher man eine belagerte Stadt umgeben kann, und die bei einem Ausfalle Jedem, der die Kabellinie überschreitet, den Tod bringen würde, die aber dennoch so verborgen ist, daß ihr Vorhandensein unbemerkt bleibt. Ferner habe ich elektrische Ketten hergestellt, die auf eine vorrückende Armee abgefeuert werden, wird die Luft sich mit diesen Ketten wie mit gigantischen Schlangen füllen, welche auf das vorrückende Heer niederrasseln. Endlich habe ich eine Dynamitkanone konstruirt, deren vier Mündungen eine Serie konzentrischer Kreise bilden, und endlich eine Doppelkanone, die eine Bombe 24 (engl.) Meilen weit werfen kann. Im Falle eines Krieges mit England — den ich nie zu erleben hoffe — würde ich meine ganze Kraft in den Dienst meines Vaterlandes stellen." Wie mögen sich da die Engländer bekreuzt haben und wie mögen sie ihrem Schöpfer danken, daß dieser Kelch an ihnen vorüber gegangen ist!

Indischer Schlangen-Export.

Der Bedarf indischer Schlangen für europäische Sammlungen war nie größer, als gegenwärtig. Jeder deutsche Dampfer, der Kalkutta verläßt, nimmt Hunderte von Schlangen mit sich, um sie von Hamburg über den ganzen Kontinent zu verschicken. Während der letzten drei Monate hat ein einziger Händler in Kalkutta 1800 Schlangen verschickt, darunter zahlreiche Exemplare über 30 Fuß Länge. Die größten davon, sowie ein Zebra waren für den Zoologischen Garten in Berlin bestimmt.

Die Ausländer auf den deutschen Universitäten.

In dem laufenden Winterhalbjahr sind an den deutschen Universitäten nicht weniger als 2287 Ausländer immatrikulirt, fast 8 Prozent der Gesammtzahl. Es ist dies die höchste Zahl von in Deutschland studirenden Ausländern, die je zu verzeichnen war; im vorigen Winter waren es 2150, im letzten Sommer 2124. Von der obigen Gesammtzahl sind weit über die Hälfte — 1299 — allein an den drei Universitäten Berlin, Leipzig und München immatrikulirt, beziehungsweise 776, 310 und 216. Darauf folgen dann Heidelberg mit 189, Halle mit 143, Freiburg mit 94, Straßburg mit 84, Jena mit 83, Göttingen mit 65, Würzburg mit 56, Bonn mit 52, Königsberg und Marburg mit je 46, Erlangen mit 29, Greifswald mit 27, Breslau mit 25, Tübingen mit 21, Kiel mit 10, Münster mit 9, Rostock mit 7, endlich Gießen mit 2. Bei Ausscheidung nach Fakultäten treffen 628 auf die philologisch-historischen Disziplinen, 480 auf die Medizin, 450 auf Mathematik und Naturwissenschaften, 274 auf die Jurisprudenz, 164 auf die evangelische Theologie, 154 auf das Studium der Landwirthschaft, 81 auf Cameralia und Forstwissenschaft, 30 auf die Pharmazie, 21 auf die katholische Theologie, endlich 5 auf das Studium der Zahnheilkunde. Von diesen sämmtlichen Ausländern kommen 1697 aus europäischen, 590 aus außereuropäischen Staaten.

Lokalbericht.

Feste und Vergnügungen.

National Turnverein.

Mit regem Interesse wird von den Bewohnern der Südwestseite dem großen Preismaskenball entgegengesehen, welchen der National Turnverein am Samstag, den 1. Februar, in der Apollo Halle, an Blue Island Ave., nahe 12. Straße, abzuhalten gedenkt. Das bevorstehende Fest ist nicht mit pomphaften Phrasen angekündigt worden, wird aber trotzdem allerlei höchst amüsante und originelle Ueberraschungen bringen. Ein rühriges Narrenkomite ist schon seit langer Zeit mit den Vorbereitungen beschäftigt, um dem Prinzen Karneval und seinen Anhängern einen glänzenden Empfang zu bereiten. An Preisen sind $75, für Einzelmasken und Gruppendarstellungen, ausgesetzt worden, und schon dieser Umstand allein wird sicherlich nicht wenig dazu beitragen, daß die Festhalle am 1. Februar von einem lustigen Narrenvölkchen bis auf den letzten Platz besetzt sein wird.

Teutonia-Frauenverein.

In der Central-Turnhalle, Nr. 1115 Milwaukee Ave., wird der allbeliebte Teutonia-Frauenverein am nächsten Samstage, den 18. Januar, einen großen Preis-Maskenball abhalten, für den eine rege Betheiligung mit Sicherheit erwartet werden darf. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite wird dafür Sorge tragen, daß die zahlreichen Gönner und Freunde des festgebenden Vereins in ihren Erwartungen, einige wirklich genußreiche Stunden zu verleben, nicht getäuscht werden. Seiner närrischen Hoheit, dem Prinzen Karneval, steht also ohne Zweifel ein glänzender Empfang bevor. Für die sinnreichsten Einzelmasken und Gruppendarstellungen ist eine große Anzahl höchst werthvoller Preise ausgesetzt worden, wobei an allerlei interessanten und komischen Ueberraschungen kein Mangel sein wird.

Senefelder Liederkranz.

Alle Freunde echter unverfälschter Faschingsluft werden am Samstag Abend, den 1. Februar, Gelegenheit haben, sich in Gesellschaft gleichgesinnter Genossen auf's Vortrefflichste zu amüsiren. Der durch seine früheren Feste und seine gesanglichen Leistungen in der ganzen Stadt beliebte Senefelder Liederkranz hat nämlich für diesen Tag seinen diesjährigen großen Maskenball angekündigt, welcher in der Nordseite Turnhalle abgehalten werden soll. Daß diese Festlichkeit sich zu einem der hervorragendsten gesellschaftlichen Ereignisse der Saison gestalten wird, darf schon im Voraus als feststehende Thatsache angenommen werden, sollen doch auch diesmal weder Mühe noch Kosten gescheut werden, um den zahlreich zu erwartenden Festgästen nur wirklich originelle Karnevalsscherze darzubieten. Zur Aufführung gelangt unter Anderem: „Der Tanz der Elfen"; „Eskimos am Nordpol"; ferner eine große Pantomime, betitelt „Das Glatteis", und das lebende Bild „Der Karneval in Venedig". Auf die Einstudirung aller dieser Stücke wird die peinlichste Sorgfalt verwandt, so daß den Besuchern in der That ein seltener Genuß bevorstehen dürfte.

Mozart Loge No. 571, D. O. H.

Obige Loge veranstaltet am kommenden Samstage, den 18. Januar, in Berners Halle, in Lyons, einen großen Preismaskenball, auf dem es sicherlich höchst vergnügt zugehen wird. Mit Lust und Liebe hat sich das Festkomite an die Arbeit gemacht, um die umfangreichen Vorbereitungen zu bewältigen und den Besuchern einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Die Musik wird von der tüchtigen Kapelle des Herrn Georg Schwyzer geliefert werden. Alle Freunde und Gönner der Loge sind herzlichst eingeladen, der Feier beizuwohnen. Um an den Festplatz zu gelangen, ist es am Gerathensten, die Burlington-Bahn bis Riverside zu benutzen; von dort muß noch eine kurze Strecke auf Schusters Rappen zurückgelegt werden. Das Arrangements-Komite ersucht alle diejenigen, welche dem Prinzen Karneval in Lyons ihre Aufwartung machen wollen, gute Laune und unverwüstlichen Humor mitzubringen; für alles Uebrige werden die Veranstalter des Festes Sorge tragen.

* In der heutigen Schulrathssitzung wird ein Versuch gemacht werden, die auf Empfehlung des Sparkomites beschlossenen Gehaltsverkürzungen rückgängig zu machen.

* Zur Feier der ersten Groß-Logensitzung des Unabhängigen Ordens der Ehre wird heute Abend in G. Wahles Halle, Nordwestecke von Burling Str. und North Ave., ein großes Festbankett, verbunden mit Konzert und Ball, abgehalten werden. Anfang des Banketts 8 Uhr; Kouvert 50 Cents pro Person.

* Mehrere hiesige Firmen, welche lebendes Schlachtvieh von Chicago nach dem Osten verschicken, haben „aus Sparsamkeitsrücksichten" beschlossen, in Zukunft keine Leute zur Wartung des Viehes mehr mit auf die Reise zu schicken. Die Humane Society wird angegangen werden, die Grausamkeit gegen die Thiere, welche in dieser Sparmethode liegen würde, gerichtlich verhindern zu lassen.

Feuerwehrmarschall Driscoll verletzt.

Gegen 9 Uhr gestern Abend brach in der „Good Luck"-Wäscherei von J. Dixie, Nr. 5209—5211 Lake Avenue Feuer aus, das schnell um sich griff und erst nach harter Arbeit von den Löschmannschaften unter Kontrolle gebracht werden konnte. Das Gebäude, Eigenthum eines Dr. Johnson, wurde von den Flammen um etwa $3000 beschädigt. Der Wäschereibesitzer Dixie taxirt seinen Gesammtverlust auf $10,000, während die im zweiten Stockwerk wohnende Familie Aug. Frick am Mobiliar einen solchen von $100 erlitt. Die dicht anstoßende Munger'sche Wäscherei wurde ebenfalls von dem Flugfeuer in Brand gesetzt, doch konnten hier die Flammen gedämpft werden, ehe sie schlimmeres Unheil angerichtet hatten.

Leider ist bei den Löschversuchen Feuerwehrmarschall Driscoll nicht unerheblich verletzt worden. Derselbe stand auf der hinteren Veranda des zweiten Stockwerkes, als dieselbe plötzlich einstürzte und den Marschall mit in die Tiefe riß. Driscoll trug hierbei mehrere klaffende Schnittwunden am Kopfe davon, die ihm sofort von einem in der Nachbarschaft wohnenden Arzt zugenäht wurden. Ernstere Besorgnisse werden um den Verletzten nicht gehegt.

Flammen richteten gestern Nachmittag in dem Eisenberg'schen Grocerieladen, Nr. 23 Milton Str., einen Schaden von etwa $100 an. Das Gebäude selbst wurde um $300 beschädigt, doch steht dem Verlust in beiden Fällen genügend hohe Versicherung gegenüber.

Sein Katarrh hatte seine Lungen erreicht

und würde sicherlich eine böse Lungenkrankheit verursacht haben, wenn er nicht kurirt worden wäre, ehe es zu spät war. Herr Ernst Fritsch wohnt No. 3211 Fox Str., wo ihn Jedermann kennt. Als er neulich über sein kürzliches Leiden sprach, sagte er: „Ich hatte mich wenig um meinen Katarrh bekümmert und obgleich ich hustete, würgte und fortwährend spucken mußte, so dachte ich wenig daran, bis ich meinen wahren Zustand erkannte, als der Auswurf meine Lungen ausfüllte, wodurch ein Mangel an Athem verursacht wurde. Dies zeigte mir, daß mein Zustand in chronische Bronchitis und Asthma übergegangen sei. Ich war schwach und konnte nicht so arbeiten als wie früher. Meine Gesundheit wurde untergraben, und ich dachte an meine Familie, die auf meine Arbeit für ihren Lebensunterhalt angewiesen war. Ich begriff wie nothwendig es sei, gesund zu werden und obgleich meine Krankheit gewöhnlich als unheilbar angesehen wird, beschloß ich doch, zu versuchen, einen Spezialisten zu finden, der mich heilen könnte, Da einer meiner Nachbarn von einer gefährlichen Lungenkrankheit durch die Aerzte des Medical Council, No. 84 Dearborn Str., geheilt worden war, fragte ich ihn um Rath und er erklärte mir, wie Prof. Kochs Inhalation die Medikamente in die Röhren der Lungen sende und sie heile, und da er sagte, daß die Konsultation frei wäre, so beschloß ich keine Medizin mehr in meinen Magen zu nehmen, sondern diese Behandlung zu versuchen. Nie werde ich die Schnelligkeit vergessen, mit der ich mich besserte und wie glücklich ich war, als ich anfing gesund zu werden, ich begriff, wie gefährlich mein Leiden war, so daß ich starke Zweifel hatte, je wieder besser zu werden. Ich wurde schnell gesund, und bin dem Medical Council sehr dankbar. Ich billige ihre Art und Weise, zu beweisen, was sie thun können, durch das, was sie gethan haben. **Ernst Fritsch,** 3211 Fox Str."

Das Medical Council, 84 Dearborn Str., hat in seiner Office hunderte von Zeugnissen über die von ihnen in dieser Stadt vollbrachten Heilungen. Es wird fortfahren, neue zu veröffentlichen, zum Beweis seiner Erfolge in der Behandlung von Katarrh, Rheumatismus, Dyspepsie, Bronchitis, Asthma, Geschwulste und Hämorrhoiden, Brüche, Krankheiten der Nerven, des Blutes, der Nieren und der Wombs. Wenn durch ihre vereinigten Anstrengungen diese sieben Aerzte die Mittel besitzen, diese Krankheiten zu heilen und diese Thatsache beweisen durch den Hinweis auf Hunderte, die in dieser Stadt geheilt worden sind, welch besseren Beweis von Erfolg könnten sie geben und weshalb sollten sie diese Mittel nicht für das leidende Publikum veröffentlichen? Sie verlangen nichts für Konsulation, Untersuchung oder Versuchsbehandlung, und wenn sie Euch heilen können werden sie es Euch sagen, und wenn Euer Fall unheilbar ist, so theilen sie es Euch auch mit. Office und Sanitorium 84 Dearborn Str.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‖ 3.10 N	‖12.30 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	‖ 3.10 N	‖12.30 N
St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
New Orleans Postzug	‖ 3.00 V	‖12.20 V
Bloomington Passagierzug	* 3.10 N	*12.30 N
Chicago & New Orleans Expreß	‖ 8.00 N	‖ 7.00 V
Gilman & Kankakee	‖ 4.35 N	‖10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 2.20 N	‖10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.00 N	‖10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	* 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and California Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express."	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	10.45 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Bloomington Accommodation	†	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 V

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave und Harrison Str. Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	5.15 V	†10.30 N
	* 6.00 N	* 9.10 V
	*11.40 N	* 9.10 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt †5.15 V, *9.40 V, †1 N, †5.35 N, *6 N, *11.40 N; Ankunft †7.50 V, *9.10 V, 10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†7.10 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.35 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen Akkommodation sprecht vor oder addressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 389.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Knaben für leichte Arbeit. Guter Lohn. Adr. W. 57 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann mit etwas Erfahrung im Barbiergeschäft. 559, 59. Str., Englewood.

Verlangt: Lediger Mann, muß sauber und verständig sein, Gartenarbeit verrichten können, Pferde und Kuh besorgen und sich allgemein im Hause nützlich machen. Nachzufragen bis 5 Uhr Abends 594 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter, der auch aufwarten kann. Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Leute, Singer-Nähmaschinen zu verkaufen. Bezahle Gehalt und Kommission. 2918 Archer Ave.

Verlangt: Junger Mann für Farm-Arbeit. 40 Meilen von Chicago. Anzufragen 392 W. 14. Str., erstes Stockwerk.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. $5 per Monat. 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter, welcher die Bar tenden kann. 106 W. Lake Str.

Verlangt: Junge, 100 Exemplare „Abendpost" auszutragen, zwischen Polk und 12. Str. Anzufragen 110 Gurley Str., hinten.

Verlangt: Ein guter Pianist. John Wolffs Konzerthalle, 4708 Ashland Ave.

Gesucht: Guter Butcher und Wurstmacher, der selbstständig arbeiten kann, sucht Stelle. M. Bannach, 171, 25. Place.

Verlangt: Junger Butcher für Country, Porter der Bar tenden kann. „The Veritas", 41 N. Clark Str.

Verlangt: Ein lediger junger Mann, der die Gärtnerei und mit Pferden umzugehen versteht. Nachzufragen Morgens vor 7 und Abends nach 5 Uhr. 225 Mohawk Str. mdo

Verlangt: Ein Barkeeper mit Referenzen. 747 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge von 16—18 Jahren als Porter. 49 Willow Str.

Verlangt: Ein guter Schneider und 6 Handmädchen für Shopröcke. 375 W. Division Str. mdm

Verlangt: Peddlers, Sir's Pain Expeller zu verkaufen. 746, 31. Str. 11jalw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. 14ja,1w

Verlangt: Presser, Baister und Finisher an feinen Shopröcke. 548 N. Robey Str., nahe Division Str. mdo

Verlangt: Agentinnen verdienen $3 bis $6 per Tag durch den Verkauf von Schlüssel-Guards auf Kommission, oder bezahle Salair. Sofort vorzusprechen 392 Milwaukee Ave., 2. Floor, in Architekts-Office (über dem Grocerystore). 11jalw

Verlangt: Gute Maschinenmädchen. 141 Cornelia Str. 11jalw

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen. Mrs. Matenk, Kleidermacherin. 734 Clybourn Ave. mido

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen an Röcken. 448 N. Wood Str.

Verlangt: Baisters an Ladies Suits. 768 Elkgrove Ave., 2. Floor. mdo

Verlangt: Handmädchen und Presser an Röcken. 878 Shober Str. mdo

Verlangt: Mädchen zum Tabakstrippen. John Nordhoeld, 953 Seminary Ave., 1 Block nördl. von Belmont Ave., Lake View.

Verlangt: 5 gute Maschinenmädchen, 5 gute Handmädchen an Röcken zu nähen. 28 Bissell Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Arbeit. Eines das auch am Tisch mit aufwarten kann. 825 S. Halsted Str., Restaurant.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 723 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 443 Hermitage Ave., nahe Taylor Str.

Verlangt: Deutsches Hausmädchen. Guter Lohn, gutes Heim. 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 252 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau, um auf ein paar Kinder aufzupassen. Gutes Heim. 300 N. Franklin Str. mido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent, das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für Kinder. Muß zu Hause schlafen. 821 Roscoe Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 222 Johnson Ave. mdfr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. Nachzufragen 3801 Laurel Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn wird bezahlt. Braucht nicht zu waschen. 628 Grand Ave., Ecke Lincoln Str. mdo

Verlangt: Freundliches junges Mädchen, 14—16 Jahre alt, in kleiner Familie. Keine Kinder, keine Wäsche, für sehr leichte Hausarbeit. Lohn $1.50 die Woche. 559 Orchard Str. mdo

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit und ein Kindermädchen. 337 N. Robey Str.

Verlangt: Nettes junges Mädchen, 15—16 Jahre, zur Hilfe bei leichter Hausarbeit. Gute Heimath und guter Lohn. 356 Claremont Ave., nahe Harrison Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen aus guter Familie. 315 E. North Ave., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch zweites Mädchen. 3427 S. Park Ave.

Verlangt: Ein gutes zuverlässiges Mädchen. Muß Hausarbeit verstehen. Guter Platz in kleiner Familie. Vorzusprechen 645 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 170 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und im Kochen behilflich zu sein. 4343 Calumet Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 442 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Dienstmädchen in deutscher Familie für gewöhnliche Hausarbeit 358 Roscoe Boulevard, Ecke Robey Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 643 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, in mittlerem Alter. 6721 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 417 Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Höchster Lohn bezahlt. 4521 Oakenwald Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für 2 Kinder. Muß etwas nähen können. 3911 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Aeltere Frau ohne Anhang, von einer deutschen Familie. Klamke, 92 Thomas Str.

Verlangt: Ein starkes fleißiges Mädchen für Hausarbeit. Muß gut waschen und bügeln können. 422 Centre Str. md

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.00. 1353 Sheffield Ave. mdfr

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3639 Michigan Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1643 Wrightwood Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Aushilfe für kleinen Haushalt. 58 Locust Str., D. Beiman.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 4402 Langley Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4428 Wabash Ave.

Verlangt: Viele Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit, sogleich. Nettes Hausmädchen für Oak Park. „The Veritas", 43 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen. 151 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Waschen und bügeln. Sollte wenn möglich zu Hause schlafen. 271 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1832 Frederick Str., nahe N. Clark Str. mdo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß gute Köchin sein. Guter Lohn. 315 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 56 W. Randolph Str. mdo

Verlangt: Ein anständiges Mädchen oder Wittwe in kleinem Haushalte bei einem Wittwer mit einem Kinde. 31 Penn Str., hinten. Abends 7 Uhr.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1217 Wrightwood Ave. dmd

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2 in der Familie. 415 Oak Str. dm

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 386 W. Huron Str. dmr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zum Kochen und Waschen. 4 in Familie. Nachzufragen 19 Sidney Court. dm

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1346 Ogden Ave. dmdo

Verlangt: Kindermädchen, nicht unter 17 Jahren, deutsches vorgezogen, bei der Wäsche mitzuhelfen. Referenzen. Nachzufragen 2974 Wabash Ave. dmr

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. 280 W. Chicago Ave. mdmd

Verlangt: Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen, Geschirrwaschmädchen, Lunchköchinnen, Stubenmädchen und frisch eingewanderte Mädchen. 587 Larrabee Str. mdmdfr

Verlangt: Viele Mädchen. 147 Peoria Str., nahe Adams Str. Frau Scholl. 11jalw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 509 Wells Str. 8ja,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8bjbw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4400 State Str. mdo

Verlangt: Ein gutes deutsches katholisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 427 Oak Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsches vorgezogen. 3128 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Küchenmädchen und ein zweites Mädchen. 2637 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2 in Familie. Nachzufragen 1054 Milwaukee Ave., im Store.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein alter Mann sucht Stellung als Lunchmann oder in der Küche. Adr. E. 177 Abendp.

Gesucht: Butcher- und Grocery-Clerk (24) sucht Beschäftigung. Staff, 6211 Wabash Ave.

Gesucht: Stellung als Brot und Cakebäcker. Aelterer Mann. Adr. L. 424 Abendpost. mdo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle in der Küche oder zum Geschirrwaschen. 47 Burling Str.

Gesucht: Eine ältliche Frau sucht Platz als Haushälterin oder bei Kindern. 537 Cuyler Ave., nahe Lincoln Ave. und Graceland Ave.

Gesucht: Eine alleinstehende Wittfrau sucht Stellung als Haushälterin, ist auch gut in einem Geschäft. Gute Heimath Hauptsache. Adr. E. 186 Abendpost.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren, welche Kinder liebt, im Kochen und allen Arbeiten erfahren, sucht einen Platz als Haushälterin oder für Hausarbeit. 106 Hastings Str., nahe Locust Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschpätze oder Geschirr zu waschen. 734 N. Halsted Str., vorne, oben. mdo

Gesucht: Schneiderin wünscht mehr Kundschaft außer dem Hause. $1 per Tag. 107 Fullerton Ave., nahe Ashland Ave., 3. Floor.

Gesucht: Wittfrau sucht Arbeit als Lunchköchin. 161 W. Adams Str.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause. 124 W. 21. Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stellung für Küchenarbeit im Restaurant oder irgend einem Geschäft. 124 W. 21. Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Meatmarket mit Wurstmacherei. Nachzufragen 308 N. Franklin Str. mdmdo

Zu verkaufen: Ein Schmied- und Wagen-Shop. Gute Gelegenheit, billig, für einen guten Schmied. Kein Pferdebeschlag. 6206 Madison Ave. mdo

Zu verkaufen: Billig, Zigarren- und Candygeschäft, wegen Verlassens der Stadt. 499 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Barbershop, billig, wegen Krankheit. Nachzufragen in der Apotheke, 952 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Buttergeschäft für $200. Adr. E. 166 Abendpost.

Zu verkaufen: Für $50 ein guter Kundenschneider-Shop. Eigenthümer geht nach Deutschland. Adr. W. 74 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Der Saloon am Pferdemarkt. 261 W. 12. Str. Cook Brew. Co. mdfj

Zu verkaufen: Ein Grocery- und Delikatessen-Store an der Nordseite, wegen 2 Geschäften und Krankheit. Zu erfragen 423 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Meatmarket an der Westseite, wegen Uneinigkeit der Partner. Zu erfragen unter E. 182 Abendpost.

$95, billig für $350, kaufen wenn sofort genommen, einen altetablirten Fair-Store, großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, keine Konkurrenz. Billige Miethe. Kommt sofort. 861 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Wollenwaaren- und Stickereigeschäft mit guter Kundschaft, preiswürdig. Adr. W. 61 Abendpost. mjaja

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubreiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmsabw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mdw

Deutsches Konsular- u. Rechtsbureau, (staatl. inkorp.) 155 E. Washington Str. besorgt alle in Deutschland erforderlichen Dokumente, Vollmachten, Zessionen, Hypothekenlöschungen, Verträge und Urkunden aller Art. Erbschaftssachen werden direkt erledigt in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Militärsachen und Urlaubsverlängerungen. Ehescheidungen und alle Court-Angelegenheiten reell, prompt und billig. Freier Rath in allen Rechtssachen gerne ertheilt. Man beachte: 155 E. Washington Str., Office. 7jabw
Kempf & Lowitz.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Otto Reets, Konstabler. 1jalm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 14mij
Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne, Noten, Miethe und schlechte Schulden kollektirt; Miether hinausgesetzt. Rath frei. 21olm
Hawley Law & Collecting Agency, 91 Dearborn Str., Zimmer 501.

People's Law and Collection Agency, Handwerker- und Arbeiter-Forderungen eine Spezialität, Löhne umsonst kollektirt. Rechtsgeschäfte aller Art. Deutsch gesprochen. Wertenberger & Sikes, Advokaten, Zimmer 30, 171 E. Randolph Str. 6jlm,mmja

Rath und Kostenanschläge in Bausachen unentgeltlich; Pläne und Spezifikationen angefertigt; Mortgages in jeder Summe. J. G. A. Schulz, Architekt und Superintendent, Zimmer 907 Ashland Block. 3jalm

Gesucht wird Louise Burghard. Gebe Demjenigen, der mir ihren Aufenthalt nachweist, einen Dollar. C. St., 213 N. St. Louis Ave. mdo

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2ndj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Ich, Louis Mickow, komme für keine Schulden, welche meine Frau Cecilia Mickow macht, auf. dmd

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave 19jalj

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 billige Wohnungen, $5 und $6 per Monat, und ein 2-stöckiges Gebäude, 32 bei 56 Fuß, passend für Wagenmacher oder sonst ein Geschäft. Belmont Ave., nahe Western Ave. August Dreisel, Belmont Ave. mfr

Zu vermiethen: 5 Zimmer. Nachzufragen 309 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Butchershop mit Fixtures, an einen guten deutschen Mann. Nachzufragen 1798 N. Western Ave. dmt

Zu vermiethen: Unter günstigen Bedingungen unmöblirtes Haus, LaSalle Ave. nahe Goethe Str. Besitzer würde bei Miether boarden. Näheres Zimmer 20, 161 Randolph Str. 13jalw

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäftsoffice der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Wohnung bei einer Wittwe oder kinderlosen Eheleuten. Adr. E. 183 Abendpost.

Zu vermiethen: Schlafzimmer an Herrn oder Dame. 592 Jane Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen auf leichte monatliche Abzahlung mit $100 Anzahlung, neu gebaute Framehäuser. 4 Zimmer Haus $1300, 4 Zimmer Haus und 5 Fuß Basement $1600, 5 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1700. 6 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1900, nahe Maplewood Depot. Elston, Western und California Ave. Straßenbahnen. Wasser im Hause. Office Sonntags offen. E. Melms. 1755 Milwaukee Ave. 10jabw

Zu vertauschen: 150 Acker Land in Michigan, gegen Chicago Grundeigenthum. Nachzufragen ... Halsted Str.

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Heizofen nebst Bettst. und etlichen Möbeln. 106 Mohawk Str., oben.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Oeffentliche Auktion!
Donnerstag, den 16. Januar, 9 Uhr Vormittags. 6109 Wentworth Ave., Ecke 61. Str. Groceries! Groceries! Grocery-Einrichtung! Elegante Butcher-Einrichtung! Pferde und Wagen. National Cash Register und Safes. — Dieses ist unbedingt der größte öffentliche Verkauf von Groceries, der noch je dagewesen, und wird jedem Grocer angelegentlichst empfohlen, diesem Verkaufe beizuwohnen. Im Auftrage von Fred. Bender & Co.: Dan Long, Auktionator. mdm

Muß verkaufen: Grocery- und sonstige Store-Einrichtungen, Geldschränke, Cashreg..., Oefen, Wagen und Pferde. Billigster Platz in Chicago. 1024 bis 1032 Wabash Ave. 13jalw

2 elegante Maskenanzüge billig zu verleihen. Louise Dahmer, 349 E. North Ave.

$65 kaufen vollständige Butcher-Einrichtung. 961 N. Halsted Str.

Spottbillig, Einrichtungen jeder Art für Grocerys, Zigarren- und Delikatessen-Stores. 961 N. Halsted Str.

Muß verkaufen: Grocery-Einrichtung, spottbillig, auch Wagen und Pferde. 154 Webster Ave.

Zu verkaufen: Zwei schöne Damen-Maskenanzüge. 1007 Milwaukee Ave., Siegert. mdo

Zu verkaufen: Fast neues Herren- und ein Damen-Bicycle, billig. 808 N. Halsted Str., oben hinten.

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 173 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes schwarzes Pferd, billig. 7 Jahre alt. 4805 Loomis Str., nahe 48. Str.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 640 N. Paulina Str.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig, wegen Abreise. 221 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

$25 kaufen gutes Pferd, billig für's Doppelte. $25 nehmen Topwagen. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Leichter Topwagen, oder zu vertauschen für leichtes Pferd. 66 Florence Ave.

Zu verkaufen: Billig, 100 gebrauchte Wagen in gutem Zustande, Laundry-, Bäcker-, Grocery-, Butcher- und Expreßwagen. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 7jalm

Große gelbköpfige mexikanische Papageien, $4, ausgezeichnete Harzer Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische, Fischbehälter. Große Auswahl und billige Preise. Fred. Kämpfers Vogelhandlung, 217 Madison Str., nahe Franklin Str. 10jalm

Zu verkaufen: Ein schöner Papagei. Pfeift, spricht, singt und lacht. Großartiger Spaßmacher. 4253 S. State Str., Flat R.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mzbw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1. 29mz,1j

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co. Inkorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 851, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Die beste Gelegenheit für Deutsche, welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen. Wir sind selber Deutsche und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str., zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31ja,1j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6 Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, oder andere Sicherheit. Durchaus prompt. Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co., Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mailj

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,mfmlj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 9ja,1m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent ohne Kommission. 907 Ashland Block. 3jalm

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 830 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gegen Winter-Cholera und Magenkrämpfe gebrauche Sir's Pain Expeller. Zu haben von Apothekern und Peddlers. 11jlw

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jubw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner, guter Bäcker mit einigen hundert Dollars. Keine Konkurrenz und wenig Unkosten. Adr. L. M. 34 Abendpost.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Heizbares möblirtes Zimmer von einem Herrn, bei einzelnen Leuten oder Frau. Offerten unter R. 212 Abendpost.

[V]erkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. R. Becker, 223 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Wetzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Pecher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Rauh, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Votz, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weitz, 323 Clybourn Ave.
H. Gruse, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Lislund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. C. Nelson, 331 Division Str.
M. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 461 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpfki, 262 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
M. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. E. Clomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Recht, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florjary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edwards, 339 W. Chicago Ave.
J. Aschenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
M. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 146 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raaheve, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonsheu, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. Z. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
PresbyterianHospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 333 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. C. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Hajb, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Wreth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 809 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

O. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. Kling, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Haist, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franklen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Jack, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. A. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Jeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoeleke, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 840 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnask, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4751 Union Ave.
Hunne[illegible], 4701 Wentworth Ave.

[L]eset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Brüder.

Roman von Klaus Zehren.

(Fortsetzung.)

Er richtet sich auf und starrt mit glanzlosen Augen in's Feuer; aber die Stimme schreit weiter in ihm: Dann bis du doch schuld, daß dein König dies Zeichen einem Feigling an die ehrlose Brust heftet! Und alle werden in diesem Feigling einen Helden verehren, werden achtungsvoll das Kreuz preisen, alle, alle! Der Vater und die Lore mit dem Goldhaar und den braunen, großen Augen. Ein ganzes Volk wird stolz auf diejenigen blicken, welche sich das Kreuz mit dem eigenen Blut erkauft, und ein ganzes Volk wird von dir betrogen in dem, was uns heilig sein soll bis in den Tod.

Mit zitternden Fingern greift er sich an die Stirn, preßt die Faust auf die Brust.

Bin ich denn verrückt? wahnsinnig? Was geht das mich an? Ich thue doch meine Pflicht immer, überall! — Aber er, der Bruder —

Mein Gott, wie lieb ich ihn hatte! Wird er es tragen können, dies Ehrenzeichen über der bewußten Schande, ohne wahnsinnig zu werden? Tausendmal lieber als Feigling erschossen, gesühnt, gebüßt, als mit dem elenden Bewußtsein, mit dem Ekel vor sich selbst, sich von anderen ehren zu lassen für das, was man nie gethan, nie hat vollbringen können.

Und wofür das Alles? Für den Namen, für die Ehre eines Namens und — eines Standes. Was ist denn ein Name? Eine Unterscheidung von Individuen — aber es ist doch unser Name seit Jahrhunderten, immer derselbe, immer dasselbe Blut fortrollend in neuen Geschlechtern, und immer dieselben Männer, hart, eisenfest und muthig. Und jetzt dieser Name geschändet!

Kann ein Einzelner überhaupt die Ehrengeschichte von Generationen umstoßen? Ist das nicht Unsinn? — Nein, nein — aber die Welt, die Menschen können den Namen nennen mit einem Achselzucken, mit einem Herabziehen der Mundwinkel! Aber bestimmen denn Andere unsere Ehre, halten sie und lassen sie in den Schmutz fallen?

Und wenn es nicht mein Bruder wäre, hätte ich es gethan, thun dürfen für einen Fremden? O ja, den Revolver hätte ich jedem gegeben, mit dem Todten hätte ich mich versöhnt, aber mit dem lebenden Feigling.... — Hätte ich nicht mit meiner Ehre dafür gehaftet, wäre es nicht meine Pflicht gewesen, als Ehrenmann, als Offizier in meines Königs Rock, denjenigen namhaft zu machen, der nicht werth war, eine deutsche Waffe zu führen?

Krachend schlägt ein Scheit Holz um — eine Funkengarbe sprüht knisternd hoch empor zu den Sternen empor, die so geduldig, stetig, aus weltentlegenen Fernen zur Erde flimmern über all' den unruhigen, armen Menschenkindern.

„Sie können auch nicht schlafen, Weßnitz," sagte der Husarenoffizier und rutschte auf dem Stroh näher an's Feuer. „Es wird verdammt kühl, aber Sie sind ein junger Kerl und brauchen an nichts zu denken. Unsereinen plagt der Gedanke an die Frau, die man zurückgelassen kaum ein halbes Jahr nach der Hochzeit. Der Soldat sollte nicht heirathen."

Hermann blickt fragend in das hübsche Gesicht seines Kriegskameraden.

„Treptow, ich habe nicht gewußt, daß Sie so weich sein können."

„Pah," meint dieser und beißt die Spitze einer Zigarre ab, „weil ich immer lustig bin und kein Kopfhänger? Sehen Sie, Weßnitz, wenn man erst erfahren hat, was eine Frau bedeutet, wissen Sie, so ein Menschenkind, das nur für uns lebt und athmet, na, Sie verstehen mich — und schließlich — wenn einen solch eine verdammte Kugel hinüberbefördert, das ist doch keine Kleinigkeit! Man ist so festgehalten an der Erde, es fehlt gänzlich das Gefühl absoluter Gleichgiltigkeit, das Sie gewiß haben, wenn die Kugeln pfeifen."

Weßnitz blickt antwortlos vor sich nieder.

„Na, Sie haben ja auch Eltern und Geschwister, aber das ist doch noch etwas anderes und dann — —, ich muß Jemand haben, dem ich es sage, mein Weib trägt ein Kind unter dem Herzen. Ich sage Ihnen, die Angst ist schlimmer, als in eine Batterie reiten! Haha, es wird schon Alles gut gehen! Man hat oft verrückte Gedanken. Als ich mit der Schwadron am Sechzehnten die Batterie nahm — wir waren noch etwa zweihundert Schritt davon entfernt und in einem ganz anständigen Tempo, ich ritt den Vollblutfuchs, und der Gaul lag in den Zügeln wie besessen — da fuhr es mir durch den Sinn: Donnerwetter, wenn gerade jetzt zu Hause ein kleiner Husar ankäme, und ich, der Vater würde hier todtgeschossen! Himmeldonnerwetter, da soll der Junge wenigstens stolz sein, dachte ich, und ließ meinen Fuchs fliegen, ohne hinter mich zu sehen. Das war die Ursache, weshalb ich so weit vor der Schwadron hineinkam und den französischen Batteriechef herunterholte! Man kommt zu Ehren, man weiß nicht wie, aber gefreut hat es mich doch, und wenn kleine Hände einmal mit diesem Kreuz spielen, und wenn es auch ein Mädel ist — nun, dann werde ich an die Geschichte gern zurückdenken."

Der Offizier schaut nachdenklich mit einem hoffnungsfrohen Blick in das Feuer. Hermann blickt ihn von der Seite an. Wie schlicht der Mann das Alles erzählt hatte! Unwillkürlich streckte er dem Kameraden die Hand hin.

Dieser nickt ihm freundlich zu, dankbar, daß er Jemand gefunden, der mit ihm fühlt. Er wischt sich heimlich eine Thräne aus den blauen Augen.

„Solch eine Frau hat eigentlich mehr Muth als wir. Sie weiß genau, daß ihr des Kindchens Dasein vielleicht das Leben kostet, und lächelt doch bei dem Gedanken. Und schließlich, wenn sie stirbt, der Tod ist so ehrenvoll wie der unsre durch den Feind, — im Beruf gefallen, gestorben für die Zukunft! Ja, ja, an solche Dinge denkt man nicht als Junggeselle! Na, es wird ja noch alles gut gehen; was hilft das Grübeln?"

Er wirft die Zigarre in die Holzgluth. „Miserables Kraut!" Der Reiteroffizier wickelt sich wieder in seine Decke, schiebt seinen Körper dicht an's Feuer, und in wenigen Minuten geht wieder das Kreuz auf blauem Tuch mit den Athemzügen des Schlafenden regelmäßig auf und ab.

„Markenstein! Aussteigen! Zwei Minuten," tönt die Stimme des Schaffners.

„Verdammt langweilig! Jetzt muß ich hier eine Stunde auf meinen Zug warten," sagt ein Husarenoffizier zu einem Infanteriekameraden.

„Ja, wir haben das Warten satt bekommen, in den letzten Monaten," meint dieser und drückt dem Aussteigenden die Hand. „Adieu, Treptow! Die Freude Ihrer Frau, wenn Sie ankommen, und noch dazu den Jungen, den sie Ihnen entgegenbringt!"

Ueber das hübsche Gesicht des Husaren zieht es wie heller Sonnenschein.

„Na, Ihre Alten werden auch vergnügt sein, beide Jungens wieder heil und gesund bei sich zu haben. Adieu, Kamerad! Grüßen Sie Ihren Bruder, den lustigen Kerl!"

„Fertig!" schreien die Schaffner, und pfeifend, stöhnend setzt sich der Zug wieder in Bewegung. Der im Koupe zurückgebliebene wischt mit dem Fensterriemen die beschlagene Scheibe ab und blickt eine Weile nachdenklich hinaus in die Landschaft.

Heide, braune Heide, soweit das Auge reicht; darüber ein schmutzig grauer Himmel! Schnee und Regen vor dem pfeifenden Novemberwind aus niedrigen Wolken über die Ebene jagend. Hie und da huschen kleine verkrüppelte Fichten vorüber, die Aeste nur nach einer Seite streckend, wie es der rauhe Nordwest ihnen geboten, seit sie den ersten Schößling auf sandigem Boden trieben.

Hermann von Weßnitz kannte diese Gegend; er ist ja darin aufgewachsen, und die endlose braune Heide ist ihm so lieb, wie dem Schweizer seine Berge. Alte, liebe Erinnerungen tauchen vor ihm auf: Wie er mit seinem jüngeren Bruder auf flinken, kleinen Pferden oft die Einöde durchstreifte, wie sie oft an der sanften Böschung eines Hügels in heißen Sommertagen gelegen im duftenden Heidekraut, die Bienen gesummt, die Grillen gezirpt und er, Hermann, so stundenlang träumen konnte zu dem blauen Himmel hinauf. Bruno war anders; er konnte nicht so lange ruhig bleiben. Sein leichtes, wildes Blut ging zu unruhig; er fing Käfer und andres Gethier, das hier sein Leben trieb; er neckte den Bruder mit Grashalmen oder trieb allerhand Kurzweil.

Bruno war stets der lebhaftere der beiden Brüder gewesen; ein schöner, unbändiger Junge mit sehnigem, elastischem Körper, stets gierig nach Neuem, nach Genußreichem, und dann wieder so bald satt und weiter drängend zu anderem Zeitvertreib, während Hermann stets etwas Stilles, Zurückhaltendes in seinem Wesen offenbarte. Starrköpfig führte er aus, was er sich vorgenommen, schon als Kind ein Mensch, den Widerwärtigkeiten anzogen, um sie zu bekämpfen; dabei verschlossen, schwer zugänglich für Fremde.

Vielleicht gerade wegen dieser Gegensätze hingen die Brüder so fest aneinander, obgleich der jüngere stets von Fremden und Freunden bevorzugt wurde, selbst vom eigenen Vater. Wie manches harte Wort hatte Hermann für die tollen Streiche seines Bruders hingenommen, um diesen vor einer Strafe zu bewahren. Es freute ihn sogar manchmal, daß man ihm solche Streiche zutrauen konnte.

Zwischen den Beiden als treue Spielgefährtin, wenn auch an Jahren jünger, wuchs eine Kousine auf, die lustige Lore, ein früh verwaistes Kind, das von den Anverwandten erzogen wurde.

Hermann lächelte leise vor sich hin. Wie sie mit den Knaben tobte in der Schulstube, in Scheune und Keller, im Wald und auf der weiten Heide! Und wie die Brüder sich überboten, der kleinen kaprizösen Prinzeß jeden Wunsch zu erfüllen! Wie ihr Goldhaar flatterte, wenn sie um den runden Rasenplatz vor dem Hause auf flüchtigen Füßen dahinflog!

Donnernd fährt jetzt der Eisenbahnzug über eine kleine Brücke. Ein Flüßchen schlängelte sich durch die Ebene, zwischen Erlengebüsch und Wiesenstreifen. Des einsamen Reisenden Antlitz wird ernst, während seine Augen den entschwindenden Schlangenlinien des Gewässers folgen. Er fährt langsam mit der Rechten über die Augen, als wünsche er eine Erinnerung fortzuwischen. Vor seinen Augen taucht ein süßes Mädchenantlitz auf: die Lore, wie er sie gekannt vor dem Kriege.

Ein schwerer Abschied! Die Eltern waren mit der Pflegetochter in seine Garnison gekommen, um ihm Lebewohl zu sagen. Hermann freute sich auf den Krieg wie jeder junge Offizier. Gewiß war er bewegt, als er der Mutter Thränen auf sein Antlitz tropfen fühlte, als sie ihn in die Arme schloß, aber dann, als er vor der Lore stand und ihr die Hand reichte, als diese kleine Hand zitternd in der seinen lag, als sie sich schluchzend an seine Brust warf und er seine Lippen leicht auf ihren goldigen Scheitel senkte, da wurde ihm das Herz so schwer und doch so hoffnungsfreudig!

Blitzartig rang es sich in ihm empor, die Liebe zu diesem Mädchen, eine plötzliche klare Empfindung, daß er sie nicht nur als Schwester liebte.

„Behalte mich lieb, Lore!"

Sie lachte aus Thränen und schüttelte den goldenen Kopf.

„Natürlich, Hermann! Bruno haben wir gestern Adieu gesagt. Er machte Witze, so daß wir doch lachen mußten trotz aller Angst!"

„Ja, Witze kann ich nicht machen, Lore!" hatte er einfach erwidert und war aus dem Zimmer gestürmt, weil er fürchtete, daß ihm das Herz zu weich würde.

„Natürlich, Hermann!" Die Worte hatte er im Gedächtniß behalten, aber das war ihm entgangen, daß sie kurz nachher von Bruno gesprochen.

Er war noch kindlich in seinen Empfindungen trotz seiner achtundzwanzig Jahre. Wenn er sie so lieb hatte, nun, dann mußte sie ihn doch wieder lieben. War er doch immer ihr Freund und Berather gewesen, wenn er auf Urlaub kam, während sie mit Bruno in ganz anderer Art verkehrte. Dieser junge, flotte Jurist, der sich in Berlin für die diplomatische Laufbahn vorbereitete, der, wenn er auf Ferien daheim war, nur Dummheiten machte, die Kousine neckte, von den Festen in Berlin erzählte, woran er theilgenommen, war ihr nicht mehr derselbe Spielgefährte und Freund wie ehemals. Sie konnte ihm nicht mehr unbefangen in das hübsche Gesicht blicken wie vordem. Einmal hatte sie gesehen, wie er dem hübschen Stubenmädchen im Vorbeigehen einen Kuß auf die widerstrebenden Lippen drückte und sie in den drallen Arm kniff. Seitdem war er ihr unheimlich, und doch konnte sie ihm nicht gram werden. Es war ja Alles so natürlich an ihm, und er würde sie höchstens ausgelacht haben, wenn sie erzählt hätte, daß sie Zeugin jenes Vorfalls gewesen, aber geküßt hatte sie ihn nie wieder, auch beim Abschied nicht vor dem Feldzug. Und dem älteren Vetter mußte sie an die Brust sinken. Das junge Mädchen war sich nie klar darüber geworden, weshalb das so verschieden war zwischen den beiden Brüdern.

Aber Hermann mußte an jenen Abschied denken. An keinem Abend, seit er sie zuletzt in den Armen gehalten, hatte er die oft todesmüden Glieder zur Ruhe gestreckt, auf Erde oder Stroh oder weichem Pfühl, ohne daß ihm ihr Antlitz vor der Seele geschwebt hätte, ohne daß er ihren Namen geflüstert. — Wie oft am flackernden Biwakfeuer hatte er sich ausgemalt, wie herrlich, wie schön es sein müsse, wenn sie die Seine würde.

Er hatte sie so lieb. Ihr helles, fröhliches Lachen, ihre blitzenden Augen, ihre flinken Füße und die kleinen, unruhigen Hände! —

(Fortsetzung folgt.)

Der Aussatz im Kreise Memel.

Ueber einen Aussatzherd im Kreise Memel, der in den Jahren 1893 und 1894 sich bereits bemerkbar machte, wird neuerdings der „Königsb. Hartungschen Ztg." geschrieben: Eine Leprakranke aus dem Memeler Bezirke, ein 18jähriges Mädchen aus Meldenhagen bei Memel, ist nach Berlin gekommen, um dort Hilfe zu suchen. Sie ist in das Institut für Infektionskrankheiten aufgenommen worden. Dieser Umstand hat Dr. med. Wassermann, Assistent dieser Anstalt, veranlaßt, sich über die Verbreitung des Aussatzes im Kreise Memel zu erkundigen. Es wurden ihm zu diesem Zwecke die Akten der preußischen Medizinalverwaltung zur Verfügung gestellt. Die Zahlen, die Wassermann auskundete, zeigen, daß bei genauerer Nachforschung sich von Jahr zu Jahr eine größere Menge von Leprakranken im Kreise Memel feststellen läßt. Alle Kranken stammten aus litauischen Bauerndörfern. Durchweg handelte es sich um schwere, sogenannte tuberöse Lepraerkrankungen. Wassermann zählt jetzt bereits 56 Memeler Aussatzfälle auf. Zu einem Theile ist die stete Erhöhung der Befundziffern aus dem Umstande zu erklären, daß man in Memel auf die Lepra, nachdem sie einmal erkannt war, besser achten gelernt hat und daß man ihr planmäßig nachspürte. Aber man darf auch die Annahme nicht von der Hand weisen, daß die Lepra im Kreise Memel, seit man auf sie aufmerksam geworden ist, an Verbreitung gewonnen hat. Sicher geht aus dem Vergleiche der Zahlen hervor, daß von Staats wegen zur Bekämpfung des Aussatzes im Kreise Memel etwas geschehen muß." Wir glauben, daß die Aufmerksamkeit der Regierung sich in noch viel schärferem Grade, als es bisher geschehen, auf diese Krankheit richten sollte, die unter allen, denen das menschliche Geschlecht unterworfen, wohl die schrecklichste ist. In Est- und Livland, wo sie seit langen Jahren in gewissen Bezirken epidemisch geworden ist, wird sie von der Regierung zwar auch bekämpft, ohne daß es bisher gelungen wäre, sie auszurotten, obwohl den russischen Behörden ganz andere Gewaltmittel an die Hand gegeben sind, als den deutschen. Allerdings werden sie meist nur schlaff gehandhabt. Unseres Erachtens muß gegen die Lepra in der Weise vorgegangen werden, daß die von ihr befallenen Opfer sofort jedem Verkehr mit ihresgleichen entzogen und bis an ihr Lebensende streng isolirt werden. Es ist das eine furchtbar harte Maßregel, die vielleicht zu ihrer Ausführung besonderer neuer gesetzlicher Bestimmungen bedarf, vor der man aber im Interesse der Allgemeinheit nicht zurückschrecken sollte. Wenn die Krankheit in den russischen Ostseeprovinzen, aus denen sie offenbar nach Deutschland gekommen ist, keine größere und schnellere Ausbreitung gewonnen hat, so liegt das daran, daß die dortigen Lepraherde sich zumeist auf dem Lande in Gegenden mit ganz mangelhaften Verkehrsbedingungen befinden. Das trifft bei uns aber nicht zu und es entsteht die Gefahr, daß diese furchtbare Seuche sich in kurzer Zeit durch die entferntesten Gegenden des Reiches verbreitet, wenn man ihr nicht mit der allergrößten Rücksichtslosigkeit zu Leibe geht. Es genügt nicht, daß man die Krankheit studirt, sondern unsere Gesundheitsbehörden müssen sich über die Mittel schlüssig werden, wie man sie austilgt, ehe sie größern Umfang angenommen hat.

Ein arabischer Wunderthäter.

Aus Medeah in Algier wird der Tod einer in der muselmanischen Welt berühmten Persönlichkeit, des Hadsch Ali ben Scheik ben Aissa, gemeldet, der das hohe Alter von 115 Jahren erreicht hatte. Er war der Inhaber des großen Siegels der Scheik ben Aissa und besaß dadurch die Macht, die Anhänger seiner Sekte, die sogenannten Aissauas, unempfänglich gegen Gift und Wunden zu machen. Er vertraute es vor seinem Tode seinem Sohne Si Ali ben El Hadsch Ali an. Jeder Orientreisende hat wohl eine Schaustellung der Aissauas, wenn sie sich von Schlangen und Skorpionen beißen lassen und sich unter rasenden Tänzen Messer und Nägel in den Leib stoßen oder dieselben nebst stachligen Kaktusblättern verschlingen, beigewohnt; weniger bekannt ist aber vielleicht die arabische Legende, die der Entstehung dieser Sekte zu Grunde liegt. Aissa ist die arabische Benennung für Jesus, wonach man die Aissauas mit Jesuiten übersetzen könnte. Aissa also war in die Wüste gezogen und viel Volk mit ihm und nachdem er drei Tage gepredigt hatte, fingen die Lebenmittel an, auszugehen. Als Aissa von seinen Jüngern das mitgetheilt wurde, befahl er, daß jeder das essen sollte, was ihm zunächst zur Hand sei, und die, welche genug Glauben hatten, aßen Sand, glühende Kohlen, giftige Thiere und Kaktusblätter und wurden satt davon, die aber, die keinen Glauben hatten und nicht aßen, starben Hungers.

Der Magen von Paris.

Man schreibt aus Paris: Wie alljährlich, ist auch diesmal die Statistik nicht ausgeblieben über das, was in der Christnacht, die hier bekanntlich den bezeichnenden Namen "Réveillon" (Schwärznacht) führt, an Lebensmitteln und Getränken konsumirt wurde. Zunächst sei bemerkt, daß alle Restaurateure, Cafetiers und Schankwirthe einstimmig feststellen, daß in diesem Jahre ein stärkerer Zuspruch zu verzeichnen war, wie lange zuvor. Nunmehr die Ziffern, die die beredteste Sprache führen: Geräucherte, getrüffelte und Frankfurter Würstchen 28,000 Kilogr., Blutwurst 12,000 Kgr., Eisbeine 1800 Kgr., Lyoner-, Arler-Würste u. s. w. 18,000 Kgr., Kuttelwürste 12,000 Kgr., Gansleber- und sonstige Pasteten 100,000 Stück, Austern aller Qualitäten und aller Größen 2,600,000 Stück, Sauerkraut 80,000 Kgr., gekochter Schinken 22,000 Kgr., Ochsenzungen 1500 Kilogr., Schweizerkäse 6000 Kgr., Geflügel- und sonstige Gelatinen 2000 Kgr., Gänse 30,000 Stück, Truthühner 20,000 Stück, Hühner 80,000 Stück, Kapaunen 2000 Stück, Fasane 6000 Stück, Rebhühner 15,000 Stück, Champagner 125,000, Weiß- und Rothweine 250,000 Flaschen, Bier 450,000 Liter — und da spreche man von der Leibspeise der Deutschen: Sauerkraut und Bier! — Punsch 440,000 Krüge, Cognak, Rum und verschiedene Liköre 15,000 Flaschen, Bonbons, Zuckerwerk und Konfekt 180,000 Kgr. u. s. w. Es wird übrigens von den betheiligten Hallen-Großhändlern mit leicht verständlicher Unzufriedenheit bemerkt, daß Restaurateure wie Privatleute sich immer mehr und mehr direkt an die Produzenten wenden und sich nicht mehr ausschließlich in den Hallen verproviantiren. Trotzdem wurden am Montag und Dienstag ungeheure Massen von Lebensmitteln in den Zentralhallen verkauft, als da sind: 60,000 Kgr. Butter, 105,745 Kgr. Eier, 246,800 Kgr. Geflügel und Wildpret, 325,000 Kgr. Fische, 3,110,000 Kgr. Austern.

In Deutsch-Ostafrika.

Ein Kenner der deutsch-ostafrikanischen Kolonie schreibt: Es ist gewiß nicht unpatriotisch, sondern kann im Gegentheil nur zum Besten dienen, wenn man den Kolonialschwärmern sans phrase auch einmal die schwarze Seite jenes schwarzen Erdenwinkels vor Augen führt. Darum nachstehend ein kleines Beispiel: Vor einigen Jahren berührte gelegentlich einer Reise vom Natal nach Neapel längs der ostafrikanischen Küste unser Dampfer auch Dar-es-Salaam. Die Kajütenpassagiere, Leute aller Nationen, und besonders die darunter befindlichen Engländer, brannten vor Begierde, endlich einmal den Fuß auf eine der schon so viel besprochenen deutschen Kolonien setzen zu dürfen. Die ganze Gesellschaft fuhr zusammen an's Land, und auch wir wenigen Deutschen sahen mit Spannung und stolzen Herzens der Landung auf vaterländischem Boden entgegen. Doch ach! Unsere Begeisterung sollte ein schnelles und beschämendes Ende nehmen.

Die ersten menschlichen Wesen, die uns unmittelbar beim Verlassen der Boote begegneten, waren eine Schaar von sechs bis acht mit dem Halse an einander geketteten Gefangenen, darunter einige, die kaum dem Kindesalter entwachsen waren. Sie waren mit Erdarbeiten beschäftigt und von einem mit einer Peitsche bewaffneten schwarzen Soldaten bewacht. Dieser, wohl in der Meinung, es handle sich um eine Inspektion, schlug, als er unsere Gesellschaft sich seinen Pflegebefohlenen nähern sah, mit kräftigen Hieben auf die nackten Unglücklichen los, um sie zu emsiger Arbeit anzupeitschen. Schamroth wurden wir Deutsche, als wir die zornigen Aeußerungen und den beißenden Spott der über diese Art von Kolonisation entrüsteten Passagiere mit anhören mußten. Endlich begriff auch der Soldat die Situation und trieb plötzlich mit erneuten Hieben seine an einander gekettete Schaar an einen entfernteren Ort.

Die Mehrheit der Gesellschaft erklärte, sie hätte schon genug von deutscher Kolonisation gesehen und verzichte auf weitere Sehenswürdigkeiten. Thatsächlich fuhren die meisten sofort wieder mit dem Boote nach dem Dampfer zurück. Wie mögen sie die erlebte Szene erst in ihrer Heimath ausgebeutet haben.

Ein weiteres Erlebniß, welches unsere „militärische Kolonisation" trefflich charakterisirt, allerdings auch des komischen Beigeschmacks nicht entbehrt, hatte ich einige Tage darauf, als der Dampfer Zanzibar anlief. Wie es gewöhnlich bei Ankunft von Schiffspassagieren der Fall ist, bestürmte uns beim Verlassen der Boote eine Menge Suahelis, die unter höllischem Lärm und in allen möglichen Sprachen ihre Fähigkeiten als Träger und Führer anpriesen. Sechs derartige Kerls rissen sich um mich, und ich war unentschieden, welchen ich wählen sollte, als sich plötzlich die Sache entschied: Ein riesiger Suaheli drängte alle seine Konkurrenten zurück, trat vor mich hin, schlug schneidig die Hacken zusammen, salutirte stramm mit der Hand am Fez und sagte mit schnarrender Stimme: Ich guter Führer, ich deutsch sprechen; Schweinhund, S..kerl, zu Befehl!!...... So hatte der schwarze Bruder „deutsch" gelernt.

Pieter Joubert.

Neben dem Präsidenten Paul Krüger ist der General Pieter Joubert, der Oberbefehlshaber der Truppen der Südafrikanischen Republik, der hervortretendste und verdienstvollste Mann in Transvaal, auch steht er mit dem Präsidenten ungefähr in dem gleichen Alter, beide sind siebzig Jahre alt. Pieter Joubert gehört zu jenen Vorr-Trekkern, die Mitte der dreißiger Jahre aus den englischen Gebieten im äußersten Süden Afrikas nordwärts zogen und sich furchtlos unter die wilden und grausamen Kaffern begaben. Er erlebte die entsetzlichen Kämpfe mit dem Häuptling Dingaan, der ein Lager der Buren überfiel und hunderte von Frauen und Kindern in der grausamsten Weise ermorderte. Als die Buren endlich eine Republik errichtet und etwas Ruhe durch Vertreibung und Besiegung der Kaffern hergestellt hatten, kam Sir Bartle Frere und erklärte Namens Englands die Republik als unter englischem Protektorate stehend. Von da an begann der Widerstand der Buren gegen die Vergewaltigung durch die Briten, der noch nicht aufgehört hat und Joubert stand mit an der Spitze. Mit Krüger und Prätorius machte er zwischen 1877 und 1880 zwei Mal die Reise nach London, um die Protektionserklärung rückgängig zu machen, aber genau wie im Jahre 1895 nach der Annexion von Pongola, und Amatonga-Land, konnte sich die englische Regierung nicht entschließen, die Einverleibung aufzuheben. Die Aufregung unter den Buren wuchs und 1880 entschloß man sich zum Kriege gegen England. Joubert wurde zum Oberbefehlshaber ernannt, und überall wurden die Engländer geschlagen. Jouberts Sohn schlug demnächst das 94. englische Regiment, dessen Oberst Anstruther tödtlich verwundet wurde. Darauf kam der englische Oberbefehlshaber General Colley mit einer starken Macht an Infanterie, Kavallerie und Artillerie über das Drachengebirge, wurde aber von Joubert selbst bei Laingsnek geschlagen und zurückgetrieben. Darauf besetzte Colley den steilen Majubaberg, ein Felsplateau, den aber die Buren einnahmen, wobei General Colley fiel, nicht nur die englischen Truppen wurden gefangen genommen, sondern auch die ganze Artillerie fiel in die Hände der Buren. Nach mehrjährigen Verhandlungen gestand nun 1884 Großbritannien der Republik die Selbstständigkeit zu. Joubert blieb zwar der General der Buren, er hätte aber nur deren kriegerische Thätigkeit zu vollführen, wenn ein Kaffernaufstand ausbrach, wie 1894 von Seiten Malabahs im Zoutpansberge. Der General nahm regen Antheil an der politischen Entwickelung der Republik. Im Jahre 1890 erhielt er den Auftrag, mit der englischen Regierung wegen der Einverleibung des Swasilandes zu verhandeln, er besuchte von London aus auch Holland, Frankreich und Deutschland. Hier nahm er an den Schießübungen auf Panzerplatten mit den übrigen Militär-Bevollmächtigten aus Berlin theil, die Gruson bei Magdeburg anstellen ließ. Joubert ist der Nachkomme einer französischen Hugenottenfamilie, die in großer Zahl nach dem Kaplande eingewandert sind, er ist, wie die Buren meist, eine große stattliche Gestalt mit vollem Bart.

Franz Kossuth als Künstler.

Man schreibt aus Budapest vom 30. Dezember: Blut ist doch ein besonderer Saft. Als Franz Kossuth in seine ungarische Heimath zurückgekehrt, das Erbe seines Vaters angetreten, die Führung der Unabhängigkeitspartei übernommen und sich sehr bald als verständiger Weltmann, aber auch nur als das, entpuppt hatte, sang männiglich das Lied von den unbedeutenden Söhnen bedeutender Väter, von den Lasten eines großen Namens, unter welchen schwache Schultern zusammenbrechen müssen u. s. w. Und so lange Franz Kossuth nur als Politiker bekannt war, mußte man der Abc-Buch-Weisheit der Achselzuckenden Recht geben. Die Phantasie, die Leidenschaft des Stammes der Kossuth schienen mit dem großen Alten erloschen. Da erscheint plötzlich das Januarheft der hübschen Monatschrift „Magyar Szalon" und bringt von Franz Kossuth elf Gemälde und zwei Büsten, die insgesammt von mehr als alltäglichem Können zeugen. Das Kossuth'sche Genie scheint also nicht verschwunden zu sein, sondern sich nur in anderen Gehirnpartien zu bethätigen, ein Fall, zu dem Herr Lombroso gebeten wird, Stellung zu nehmen. Unter den Gemälden nehmen Porträts der Familie Kossuth einen breiten Raum ein. Da ist aus dem Jahre 1886 ein Brustbild des großen Exilirten, das man ohne Zaudern als das beste bezeichnen möchte, welches überhaupt existirt. Der Alte steht aufrecht, die linke Faust energisch auf einen Tisch gedrückt, weniger um sich zu stützen, als um irgendwie in Aktion zu sein. Der schöne Patriarchenkopf mit der breiten gewölbten Stirn zeigt Geist, Leben und Feuer, aber nicht den Geist des nüchternen Politikers, sondern den des Propheten und Phantasten. Wüßte man nicht, wer Kossuth war, so könnte man auch ihn nach diesem Bilde für einen Künstler, am ehesten für einen Dichter halten. Vielleicht war Ludwig Kossuth auch nichts Anderes. Denselben energisch-phantastischen Ausdruck zeigt die Büste Ludwig Kossuths, undatirt. Auch bei ihr sind die technischen Schwierigkeiten spielend überwunden und ein Werk ist entstanden, das lebt. Ganz anderen Charakter zeigen die zahlreichen Porträts von Franz Kossuths Frau, einer süßen Italienerin, die bald als spazierendes junges Mädchen in einfacher, aber reizender Toilette, bald als Gretchen mit langen, prachtvollen Zöpfen, bald als sinnende, leidende Frau dargestellt ist. Franz Kossuth hat bekanntlich gegen den Willen des Vaters geheirathet, welcher nicht wollte, daß der Name Kossuth fortgepflanzt werde. Des Alten Wille ist trotz der Heirath in Erfüllung gegangen. Franz Kossuth ist heute kinderloser Wittwer. Ein größeres Gemälde, „Der sterbende Honvéd", zeigt viel Stimmung. Im Ausschnitt eines Hohlwegs liegt am Rain der sterbende Landesvertheidiger, eine Nonne beugt sich über ihn. Andere Landschaftsbilder, mit und ohne Staffage, verrathen gute italienische Schule.

Die älteste Sprache der Welt.

Theorieen über die vorgeschichtlichen Beziehungen zwischen Asien und Europa folgen einander sehr rasch. Vor einigen Jahren erregte die namentlich in anthropologischen Kreisen eifrig verfochtene Theorie, daß Europa selbst die Heimath der Arier gewesen sei, viel Aufsehen, ist aber nunmehr, wie Professor Fr. Hommel (München) darthut, endgiltig beseitigt, während die alte Fundamentallehre, daß unser kleines Europa, wie es im Grunde nur ein Theil von Asien ist, von dorther auch immer wieder befruchtet wurde, das Feld behauptet. Im Zusammenhang hiermit lehren die Ergebnisse der langjährigen Forschungen Hommels uns in Mesopotamien den Urquell dieser Befruchtung kennen, ein hochgebildetes arisches Urvolk, dessen Kultur sogar die Mutter der egyptischen war. Dies sind die Sumerier. Den arischen Typus dieses Volkes zeigen Statuetten von Terracotta, die bei Ausgrabungen gefunden worden sind und an europäische Volkstypen in den Darstellungen des Mittelalters erinnern. Die Sumerier haben jene Kultur geschaffen, deren Träger in geschichtlicher Zeit die semitischen Babylonier wurden. Nachdem diese nach und nach eingewanderten Semiten, die sich stark vermehrten und viel Erwerbssinn besaßen, zur herrschenden Klasse geworden waren, ging die alteingesessene arische Bevölkerung allmählich zugrunde, aber die alte sumerische Sprache blieb erhalten, und zwar, ähnlich wie die lateinische später in Europa, als Sprache der Gelehrten. Sie ist die älteste Sprache, die wir kennen, und Hommel weist ihre nahe Verwandtschaft mit den turko-tatarischen Sprachen einerseits, den arischen anderseits nach. Hommel, dessen kritische Kenntniß der alten Sprachen, der keilschriftlichen und hieroglyphischen Inschriften des Hebräischen, Arabischen u.s.w. allseitig anerkannt ist, hat mit einer Schrift über den babylonischen Ursprung der egyptischen Kultur auf dem letzten Internationalen Orientalistenkongreß in London viel Aufmerksamkeit gefunden. Um so berechtigter ist die Spannung, mit welcher einem von ihm angekündigten neuen Werk entgegengesehen wird. Es soll die sumerische Sprache und verwandte vorgeschichtliche Probleme behandeln.

„Ich werde aufrecht erhalten."

Der „Figaro" erzählt von dem Präsidenten der Transvaal-Republik, Herrn Krüger, eine kleine Anekdote, die von einem recht aktuellen Interesse ist. Bei der Reise, die das Oberhaupt der Südafrikanischen Republik im Jahre 1886 durch Holland unternahm und auf welcher er von den auf ihre tropischen Abkömmlinge mit Recht stolzen Bewohnern der Niederlande hochgefeiert wurde, kam er auch in einem Mädchenpensionate von Arnheim, dessen Zöglinge ihm durch Absingung patriotischer Lieder eine glänzende Huldigung darbrachten, mit einem Franzosen zusammen. Man sprach von dem Kriege, den die Buren fünf Jahre zuvor gegen die in ihr Land eindringenden Engländer bestanden hatten, und der Franzose rief aus: „Sie haben ihnen ordentlich eins ausgewischt!" „Nicht so tüchtig, wie wir es gewünscht hätten," erwiderte Herr Krüger mit einem feinen und maliziösen Lächeln. „Nein, leider nicht so tüchtig, als wir es gewollt hätten. Denn wir hätten ihnen ein für alle Male die Lust benehmen sollen, mit uns auf's Neue anzubinden." — „Glauben Sie denn etwa gar, sie hätten Lust, noch einmal anzufangen?" — „Früher oder später sicherlich. Wir sind ein Land der Zukunft. Unser Boden enthält Reichthümer, von denen man sich kaum eine Vorstellung macht. So lange diese nicht zu Tage gefördert sind, werden die Engländer sich ruhig verhalten. Aber, sobald sie Allen sichtbar sind, werden sie uns eine Falle stellen. Schon dringen sie von allen Seiten in unser Land ein. Gegen Luftzug kann man sich durch Fenster schützen, gegen das Eindringen der Engländer gibt es kein Mittel. Ist der erwünschte Moment gekommen, so wird man gegen uns den Vorwand der Vertheidigung der angeblich verletzten oder belästigten englischen Interessen geltend machen und was dann folgen wird, ist nicht schwer zu errathen. Aber ich bin in mein Ursprungsland gekommen, um mich von Neuem an die Devise "Je maintiendrai" zu erinnern; und Sie können versichert sein, daß wir kräftig aufrechterhalten werden." Der Präsident Krüger ist somit, wie die jüngsten Ereignisse darlegen, ein guter Prophet gewesen; voraussichtlich werden sich auch seine mannhaften Zusagen bezüglich des "Je maintiendrai" bewahrheiten.

Erschließung der Höhle von Padirac.

Von einem Höhlenforscher wird dem Wiener Fremdenblatt geschrieben: Das neueste Ereigniß der Höhlenforschung Frankreichs ist die Erwerbung der großen, zwei Kilometer langen Wasserhöhle von Padirac, die in Bezug auf die Dimensionen ihrer Räume etwa mit den Rekahöhlen des Karstes verglichen werden kann, obwohl ihr die imposante Wassermenge der Reka fehlt. Die Erwerbung hatte einige Schwierigkeiten, weil der Sage nach in der Tiefe der Höhle ein großer Schatz vergraben sei, und sie gelang nur dadurch, daß Herr Martel, der die Verhandlungen leitete, den bisherigen Eigenthümern einen Antheil versprach, im Falle sich diese Hoffnung erfüllen sollte, was grundbücherlich einverleibt werden mußte. Die auf 50,000 Frcs. veranschlagten Kosten der Gangbarmachung, inklusive der Kosten der Einführung der elektrischen Beleuchtung, sollen durch Ausgabe von Antheilscheinen zu 50 Frcs. aufgebracht werden. Die Höhle beginnt mit einem 54 Meter tiefen Naturschachte, in den eine eiserne Treppenanlage eingebaut werden soll in der Art, wie sie vor einem Jahre in Tindoul de la Vayssière angebracht worden ist. Weiterhin geht es schräg über einen Trümmerberg abwärts, bis die Gesammttiefe von 103 Metern erreicht ist. Dann beginnt die große horizontale Wasserhöhle, die am 9. Juli 1889 entdeckt wurde. Wenn die Arbeiten fertig sein werden, so wird Frankreich um eine große Sehenswürdigkeit reicher sein und der Erforschung der noch unbekannten Räume wird kein Hinderniß mehr entgegenstehen.

Die Moral des Buddah.

Recht bemerkenswerth ist die Thatsache, daß sich aus den jüngsten statistischen Tabellen über Indien folgende Zusammenstellung über das Verbrecherthum ergibt. Hiernach kommt: 1 überführter Verbrecher auf 274 Europäer, 1 überführter Verbrecher auf 509 Euro-Asiaten, 1 überführter Verbrecher auf 709 eingeborene Christen, 1 überführter Verbrecher auf 1361 Hindu-Brahmanen, 1 überführter Verbrecher auf 3787 Buddhisten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.